

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft.
Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société
Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative
= Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 151 (1971)

Rubrik: Nekrologe auf Mitglieder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nekrologe auf Mitglieder
der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft
und Verzeichnisse ihrer Publikationen

Nécrologie de membres
de la Société helvétique des sciences naturelles
et listes de leurs publications

Necrologie di soci
della Società elvetica di scienze naturali
e liste delle loro pubblicazioni

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide

Leere Seite
Blank page
Page vide

Ambrosius von Albertini

1894–1971

Nach längerem, schwerem Leiden ist am 15. Juni 1971 in Zürich Ambrosius von Albertini gestorben.

Ambrosius von Albertini entstammte einem alten Engadiner Geschlecht aus La Punt-Chamus-ch. Seine Jugendjahre verlebte er in Winterthur, der aufstrebenden Industriestadt, in der er früh mit den sozialen Problemen im Gefolge der raschen Technisierung in Kontakt kam, aber auch durch die dort immer gepflegte kulturelle Tradition mit den bildenden Künsten vertraut wurde. Die in der Jugend gewonnenen Erfahrungen mögen entscheidend gewesen sein, dass er sich der Medizin und nicht einem technischen Beruf zuwandte. Bald nach Abschluss seiner Studien an den Universitäten von Zürich und Bern entschloss er sich, Pathologe zu werden. Dieser Entschluss reifte in ihm nach einer kurzen Assistentenzeit an einer Tuberkuloseheilstätte. Tief bewegt von der damaligen Hilflosigkeit der Medizin in therapeutischer Hinsicht, wollte er sich mit den Grundfragen der Krankheit auseinandersetzen, als Voraussetzung jeglicher wirksamer Therapie. Klar erkannte er, dass einer der zum Ziele führenden Wege die naturwissenschaftliche, sich auf fassbare Fakten gründende pathologische Anatomie war.

An den pathologischen Instituten der Universitäten von Lausanne, Bern und Zürich unter Ernst Hedinger und H. von Meyenburg erwarb er sich seine Fachausbildung. Schon 1928 habilitierte er sich als Privatdozent für allgemeine Pathologie und spezielle pathologische Anatomie an der Medizinischen Fakultät Zürich. Seine Kenntnisse erweiterte er 1930 am Pathologischen Institut der Universität Leipzig bei W. Hueck, dessen Persönlichkeit und Arbeitsweise ihn nachhaltig beeindruckten und dem er zeitlebens in Freundschaft verbunden blieb.

In den dreissiger Jahren beschäftigte er sich eingehend mit infektiösen Krankheitszuständen. Aufgrund von experimentellen Studien erarbeitete A. von Albertini wesentliche Einblicke in die Wechselbeziehungen zwischen Mikro- und Makroorganismus, die sich ganz besonders befruchtend auf die Endokarditisforschung ausgewirkt und immer noch Gültigkeit haben. Damals wurden von ihm auch die ersten Arbeiten zum Problem des Rheumatismus veröffentlicht, einem Arbeitsgebiet, dem er auch in den späteren Jahren volle Aufmerksamkeit schenkte.

In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tätigkeit wurde A. von Albertini bereits 1933 zum Titularprofessor ernannt.

Die politischen Verhältnisse in Europa vor dem Kriege führten dazu, dass Verhandlungen für eine Berufung nach Prag aus weltanschaulichen Gründen scheiterten. In dieser schweren Zeit gründete A. von Albertini zusammen mit Hermann Mooser und Arthur Grumbach 1938 die «Schweizerische Zeitschrift für allgemeine Pathologie und Bakteriologie» (heute als «Pathologia et Microbiologia» bekannt); Verleger war der aus Deutschland in die Schweiz emigrierte Dr. Heinz Karger. Die unabhängige und nicht gleichgeschaltete Zeitschrift sollte auch politisch diskriminierten und emigrierten deutschen Fachkollegen die Möglichkeit bieten zu publizieren, und diese Aufgabe hat die Zeitschrift auch erfüllt.

A. von Albertini besass ein phänomenales optisches Gedächtnis, das ihn zum Mikroskopiker in hervorragender Weise prädestinierte. Seinem äusserst kritischen und scharf beobachtenden Naturell entsprechend, war deshalb auch eines seiner Hauptarbeitsgebiete die morphologische Diagnostik der Geschwülste. Früh erkannte er die Vorzüge der Phasenkontrastmikroskopie, und er darf als einer der Pioniere der heute nicht mehr wegdenkbaren zytologischen Tumordiagnostik betrachtet werden.

Eine Wegmarke von grosser Bedeutung im Leben A. von Albertinis war die 1949 erfolgte Gründung des Histopathologischen Instituts der Universität Zürich. Während 15 Jahren stand er, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1964, dem Institut als Direktor vor. In seinem Institut fand A. von Albertini die Möglichkeit, seine Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen und sich ganz seiner Tätigkeit als Forscher und Diagnostiker zu widmen. Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen, die nicht nur die morphologische Krebsdiagnostik, sondern vor allem auch experimentelle Themen zum Gegenstand haben, legen von der fruchtbaren Aktivität bededtes Zeugnis ab. Das Institut wurde zu einer wichtigen Stätte morphologisch orientierter experimenteller Grundlagenforschung. 1950 wurde A. von Albertini zum Extraordinarius und 1953 zum ordentlichen Professor für allgemeine Pathologie und spezielle pathologische Anatomie ernannt.

Bleibende Verdienste hat er sich durch die Einführung der Elektronenmikroskopie in die Pathologie erworben. Im reifen Alter scheute er nicht davor zurück, in Amerika die elektronenmikroskopische Technik zu erlernen. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass ab 1953 dem Institut ein eigenes Elektronenmikroskop zur Verfügung stand. Damit begann eine stürmische Entwicklung der angewandten Elektronenmikroskopie, deren Krönung die Gründung eines von ihm geplanten Elektronenmikroskopischen Zentrallaboratoriums an der Medizinischen Fakultät war.

Während seiner Zeit als Direktor des Histopathologischen Instituts erschien 1955 sein wichtigster Beitrag zur konventionellen deskriptiven pathologischen Anatomie: «Die histologische Geschwulstdiagnostik», ein Werk, das über den deutschen Sprachraum hinaus grossen Widerhall fand und sich als Standardwerk für diesen Zweig der Pathologie erwies. Noch bis wenige Tage vor seinem Tode hat er, unter Einsatz seiner letzten

physischen Kräfte, eine Neuauflage vorbereitet, und es ist zu hoffen, dass sie noch im Druck erscheinen wird.

Für viele Kollegen erstaunlich und nicht selbstverständlich war seine Hinwendung zu Problemen, die Naturwissenschaftlern und Medizinern, besonders Pathologen, eher fremd sind. Gemeint ist damit seine weitgespannte humanitäre Tätigkeit, einerseits im Dienste des Roten Kreuzes, andererseits als Präsident der Schweizerischen Multiple-Sklerose-Gesellschaft und als Mitbegründer und erster Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie. Für ihm Nahestehende war es indessen durchaus einfühlbar, dass seine Sensibilität und sein keineswegs expansiver Charakter ihn zum Helfen am notleidenden Mitmenschen drängte. Von 1954 bis 1968 leitete A. von Albertini, allseitig anerkannt, als Präsident die Geschicke der grossen Organisation des Schweizerischen Roten Kreuzes. Während vieler Jahre war er auch einer der Vizepräsidenten der weltumspannenden Liga der Rotkreuzgesellschaften. Seinen Leitgedanken «Per humanitatem ad pacem» stellte er der führenden Devise «Inter arma caritas» des Roten Kreuzes zur Seite. In zahlreichen Gremien nationalen und internationalen Gewichtes arbeitete er unermüdlich, selbstlos, bedächtig und überlegt als ausgleichender Mediator mit.

Viele Ehrungen haben A. von Albertini erreicht. Er war Ehrenmitglied berühmter internationaler wissenschaftlicher Gesellschaften, Mitglied der «Leopoldina» und 1957 Präsident der Deutschen Gesellschaft für Pathologie.

Voll tiefem Respekt blicken wir auf die grossen Leistungen von A. von Albertini zurück.

J. R. Rüttner

VERÖFFENTLICHUNGEN VON AMBROSIOUS VON ALBERTINI

Kombination verschiedener maligner Tumoren mit Tuberkulose im selben Organ.

Inaugural-Dissertation, Lausanne 1922.

Die Zerrungsruptur des Herzens und ihr Mechanismus. Frankfurter Z.Path. 27: 386 (1922).

Über lokales Amyloid der Urethra. Frankfurter Z.Path. 33: 248 (1925).

Über tumorförmige Osteomyelitis. Vhdl.Dtsch.Ges.Path. 21.Tg., S. 131, 1926.

Über extramedulläre Blutbildung bei Hämophilie. Vhdl.Schweiz.Naturf.Ges. Basel 1927, II. Teil, S. 244.

Über generalisierte Melanomatosis und Melanosis mit spezieller Berücksichtigung der Dopareaktion. Frankfurter Z.Path. 35: 22 (1927) (zusammen mit B. WALTHARD).

Über Sarkombildung auf dem Boden der Ostitis deformans Paget. Virch.Arch. 268: 259 (1928).

Gutartige Riesenzellgeschwülste. Georg Thieme, Leipzig 1928.

Röntgenbefunde und deren pathologisch-anatomische Kontrolle mit Demonstrationen.

Schweiz.med.Wschr. 59: 1421 (1929) (zusammen mit H. R. SCHINZ).

Spezielle Pathologie der Sehnen, Sehnenscheiden und Schleimbeutel. Henke-Lubarsch, Handbuch IX/1, 508 (1929).

Pathologisch-anatomische Befunde bei sog. Febris undulans des Menschen. Krankheitsforschung 8: 1 (1929) (zusammen mit W. LÖFFLER).

- Demonstrationen zur Radiotherapie. Sitzgs.-Ber.Schweiz.röntgenol.Ges. *XVII* (1930).
 Bemerkungen zur sarkomatösen Entartung bei der Ostitis deformans. *Fortschr.Röntgenstr.* 41: 443 (1930).
- Die «Flemmingschen Keimzentren» *Beitr.path.Anat.* 89: 183 (1932).
- Experimentelle Erzeugung eines Status lymphaticus durch künstliche Hyperthyreose (mit Thyroxin Roche). *Klin.Wschr.* 11: 2154 (1932).
- Zur funktionellen Bedeutung des lymphatischen Gewebes. *Schweiz.med.Wschr.* 62: 745 (1932).
- Zum Vortrag von F.Klinge «Neuere Untersuchungen über Rheumatismus». *Schweiz.med.Wschr.* 63: 796 (1933).
- Allgemeine Pathologie und Histologie des Rheumatismus. *Schweiz.med.Wschr.* 63: 1177 (1933).
- Microcytenbefunde in Rundzellsarkomen als histologischer Ausdruck ihrer Strahlensensibilität. *Acta Radiol.* 15: 331 (1934).
- Zur Pathogenese der Silikose. *Zangger-Festschrift*, S. 237, 1934.
- Ein Frühfall von Osteodystrophia fibrosa generalisata von Recklinghausen. *Schweiz.med.Wschr.* 65: 566 (1935).
- Zum Problem der Endocarditis. *Schweizmed.Wschr.* 65: 200 (1935).
- Histologie de 100 cas de naevi pigmentaires d'après les méthodes de Masson. Réunion Dermat.Strasbourg, 7 juillet 1935. *Bull.Soc.franç.Derm.Syph.* 7: 1 (1935) (zusammen mit G.MIESCHER).
- Sur un cas de neuro-naevus avec métastase ganglionnaire de même caractère. Réunion Dermat.Strasbourg, 7 juillet 1935.
- Demonstration eines seltenen Falles von Spondylarthrititis deformans mit Querschnittsläsion. *Schweiz.med.Wschr.* 66: 82 (1936).
- Demonstration eines seltenen Falles von Chondromatose der Sehnenscheide. *Schweiz.med.Wschr.* 66: 82 (1936).
- Zur pathologischen Anatomie des lymphatischen Systems. *Schweiz.med.Wschr.* 66: 305 (1936).
- Studien zur lymphatischen Reaktion nach verschiedenartiger exogener Schädigung. *Folia haematol.* 54: 217 (1936) (zusammen mit E.GASSER und F.WUHRMANN).
- Pathologisch-anatomische Demonstration in der Gesellschaft der Ärzte in Zürich: Todesfall beim Tauchen.
- Morbus Cushing. *Schweiz.med.Wschr.* 67: 195 (1937).
- Pathologisch-anatomische Grundlagen der Herdinfection. *Schweiz.med.Wschr.* 67: 1017 (1937).
- Beiträge zur pathologischen Anatomie des Febris undulans Bang. *Frankfurter Path.* 51: 69 (1937) (zusammen mit W.LIEBERHERR).
- Kommissions-Gutachten über die Chiropraktik. Orell-Füssli-Verlag, Zürich 1937.
- Die experimentelle Streptokokkeninfektion des Kaninchens in ihrer Beziehung zur Herdinfection. *Ergebn.allg.Path.path.Anat.* 33: 314 (1937) (zusammen mit A.GRUMBACH).
- Bronchiektasen und Herdinfection. *Zieglers Beitr.* 100: 430 (1938) (zusammen mit C.VERDAN).
- Ergebnisse experimenteller Forschung zur Frage der Herdinfection. *Schweiz.med.Wschr.* 68: 1309 (1938) (zusammen mit A.GRUMBACH).
- Ein Gutachten über eine traumatische Sehnenfadenzerreissung der Mitralis mit tödlicher Mitralinsuffizienz. *Schweiz.med.Wschr.* 68: 861 (1938).
- Studien zur Ätiologie der Arteriosklerose I und II. *Schweiz.Z.Path.Bakt.* 1: 3 und 163 (1938).
- Neuroblastoma sympathicus der rechten Nebenniere mit Metastasierung nach dem Typus Hutchinson. *Ann.paediat.* 152: 129 (1938) (zusammen mit H.WILLI).

- Zur Frage der Myoblastenmyome der Zunge. Schweiz.Z.Path.Bakt. 1: 431 (1938).
- Bangstrumitis (Diskussionsbemerkung). Schweiz.med.Wschr. 68: 389 (1938).
- Über Periarteriitis nodosa Kussmaul-Mayer. Schweiz.med.Wschr. 68: 1397 (1938) (zusammen mit H. NABHOLZ).
- Über Leukosarkomatose. Vortrag Schweiz.Vereinigung der Pathologen, 1939. Schweiz.med.Wschr. 69: 750 (1939).
- Tuberkulosepsis und Typhobazillose Landouzy. Schweiz.med.Wschr. 69: 1190 (1939).
- Über Wesen und Bedeutung der Arteriosklerose. Praxis 14 (1941).
- Zur Histogenese der Basaliome. Schweiz.med.Wschr. 71: 992 (1941).
- Epithelioma Malherbe. Schweiz.med.Wschr. 71: 996 (1941).
- Zur Frage der traumatischen Genese der Pachymeningitis haemorrhagica interna. Schweiz.Z.Path.Bakt. 4: 442 (1941). Schweiz.med.Wschr. 71: 826 (1942).
- Weitere Beiträge zur Pathogenese der idiopathischen Pachymeningitis haemorrhagica interna. Schweiz.Z.Path.Bakt. 5: 293 (1942).
- Zur Differentialdiagnose der Apoplexia sangiunea. Schweiz.med.Wschr. 72: 1213 (1942).
- Zur Pathogenese der Koronarsklerose. Schweiz.med.Wschr. 73: 984 (1943).
- Zur Frage des Paget Disease. Schweiz.med.Wschr. 73: 1087 (1943).
- Zur Histogenese der Semiome. Schweiz.med.Wschr. 73: 1091 (1943).
- Zur Frage der juvenilen Koronarsklerose. Schweiz.med.Wschr. 73: 796 (1943).
- Moderne histologische Krebsdiagnostik. Vjschr.naturf.Ges.Zürich 88: 225 (1943).
- Zum Begriff der fibrinoiden Degeneration. Schweiz.Z.Path.Bakt. 6: 417 (1943).
- Untersuchungen über die fibrinoide Degeneration. Schweiz.med.Wschr. 73: 1312 (1943).
- Nochmals zur Pathogenese der Coronarsklerose. Cardiologia 8: 233 (1943).
- Pathologie und Therapie der entzündlichen nicht spezifischen Arterienverkalkungen. Helv.med.Acta 11: 233 (1944).
- Zur pathologischen Anatomie des Bronchialadenoms. Schweiz.Z.Path.Bakt. 8: 162 (1945).
- Über Bronchusadenome. Schweiz.med.Wschr. 75: 422 (1945).
- Über das sog. Bronchialadenom. Schweiz.med.Wschr. 75: 355 (1945).
- Zur Prognose der Dickdarmpolypen. Schweiz.med.Wschr. 75: 806 (1945).
- Zur Anwendung der Phasenkontrastmikroskopie in der pathologischen Histologie. Schweiz.Z.Path.Bakt. 8: 298 (1945).
- Über den oralen tuberkulösen Primärkomplex und das postprimäre Lupoid der Gingiva. Schweiz.med.Wschr. 75: 290 (1945).
- Medizinische Grundlagenforschung im Dienste des ärztlichen Handels (Aulavortrag). Praxis Nr. 1 (1946).
- Zur Frage der cerebralen Form der v. Winiwarter-Buergerschen Endangiitis obliterans. Arch.Neurol.Psych. 57: 393 (1946).
- Pflasterepithelzellen im Phasenkontrastbild. Acta anat. 1: 463 (1946).
- Endocarditisprobleme. Diskussionsbemerkungen zu W.H.v. Wyss. Schweiz.med.Wschr. 76: 16 (1946).
- Erfahrungen und Ergebnisse mit dem Phasenkontrast-Verfahren in der normalen und pathologischen Histologie. Praxis Nr. 7 (1946).
- Cytologische Exsudatbefunde mit dem Phasenkontrastverfahren. Schweiz.Z.Path.Bakt. 11: 702 (1946).
- Untersuchungen eines Falles von Steinhauersilikose. Z.Unfallmed.Berufskr. 39: 4 (1946) (zusammen mit E. BRANDENBERGER und J.R. RÜTTNER).
- Die Beziehungen der Augengefäße zur Endangiitis obliterans von v. Winiwarter-Buergers. Ophthalmologica 113: 129 (1947) (zusammen mit A.E. SCHMID).
- Zur Frage des akuten Herztodes bei Coronarsklerose. Schweiz.med.Wschr. 77: 462 (1947).

- Der Blutspendendienst des Schweizerischen Roten Kreuzes. Das Rote Kreuz Nr. 27 (1947).
- Über die Ergebnisse der Phasenkontrastuntersuchung von Exsudaten. Schweiz.med. Wschr. 77: 270 (1947).
- Zell- und Strukturstudien am embryonalen Bindegewebe. Schweiz.Z.Path.Bakt. 10: 3 (1947) (zusammen mit M. AUFDERMAUR).
- Das grossfollikuläre Lymphoblastom. Schweiz.Z.Path.Bakt. 10: 109 (1947) (zusammen mit J. R. RÜTTNER).
- Die Endocarditis als Problem der allgemeinen Entzündungs- und Infektionslehre. Schweiz.med.Wschr. 77: 1 (1947).
- Über die atypische verruköse Endocarditis Libman-Sacks und ihre Beziehungen zum Lupus erythematodes acutus. Cardiologia 12: 133 (1947) (zusammen mit O. ALB).
- Kombinierte pathologisch-anatomische und mineralogisch-röntgenographische Untersuchungen an Silikoselungen. Vjschr.naturf.Ges.Zürich 92: 143 (1947) (zusammen mit E. BRANDENBERGER und J. R. RÜTTNER).
- Schwere Leberschädigung durch Thorotrastinjektion. Schweiz.med.Wschr. 78: 287 (1948).
- Über die Bedeutung der Dissoziationserscheinungen in Krebszellen. Schweiz.med. Wschr. 78: 717 (1948).
- Zur Histologie der Präkanzerosen der Haut. Schweiz.med.Wschr. 78: 964 (1948).
- La méthode du contraste de phases en histologie. Rev.Hémat. 3: 139 (1948).
- Zur Frage der Potenzänderungen somatischer Zellen unter neoplastischen Bedingungen. Schweiz.Z.Path.Bakt. 12: 169 (1949).
- Über ein metastasierendes Epithelkörperadenom mit Osteodystrophia fibrosa generalisata v. Recklinghausen. Schweiz.Z.Path.Bakt. 13: 85 (1950).
- Über das Wesen des Grossfollikulären Lymphoblastoms. Dtsch.med.Wschr. 75: 27 (1950) (zusammen mit J. R. RÜTTNER).
- Die Bedeutung der histiocytären Reaktion bei Endocarditis (Immunisatorische und allergische Phänomene bei Endocarditis). Int.Arch.Allergy. Suppl.ad Vol.I (1950).
- Relations entre les sténoses valvulaires calcifiées et les endocardites. Rev.méd.Liège 5: 637 (1950), Comptes rendus de la 1^{re} Conf.Internat.de Gérontologie, Liège, juillet 1950.
- Über die Bösartigkeit der Geschwülste. Naturwissenschaftl.Rdsch., September 1951, S. 381. Antrittsrede an der Universität Zürich, 16. Dezember 1950.
- Pathologisch-anatomisches Kurzreferat zum Thema Lungenkrebs. Schweiz.med. Wschr. 81: 569 (1951).
- Über die Heilung der bakteriellen Endocarditis (Lenta). Atti Soc.ital.Patol. 2: 889 (1951).
- Arteriosclerosis and age in terms of human pathology. J.Geront. 6: Suppl. 3, 53 (1951).
- Cancer and age: Gerontologic aspects of the problem of cancer. J.Geront. 6: Suppl. 3, 54 (1951).
- Zur Pathologie der Gefässerkrankungen. 5. Vortragsreihe der Augsburger Fortbildungstage für praktische Medizin, 1951.
- Über die Beziehung der verkalkten Knopflochstenose zur Endocarditis. Cardiologia 18: 129 (1951) (zusammen mit A. STAEHELIN).
- Bemerkungen zur Frage der embryonalen Hodenteratome. Schweiz.Z.Path.Bakt. 14: 457 (1951) (zusammen mit U. SCHNYDER).
- Das Malignitätsproblem in histologisch-cytologischer Betrachtung. Vhdl.Dtsch.Ges. Path. 35. Tg. in Hannover, März 1951, S. 54.
- Die familiäre juvenile Nephronophthise (Die idiopathische parenchymatöse Schrumpfnieren). Helv.paed.Acta 6: 1 (1951) (zusammen mit G. FANCONI, E. HANHART, E. UEHLINGER, G. DOLIVO und A. PRADER).

- Elektronenmikroskopische Untersuchungen am Methylcholanthrenkarzinom der Maushaut. *Schweiz.Z.Path.Bakt.* 15: 645 (1952).
- Electron microscopic study of epidermal carcinoma induced by methylcholanthrene in the mouse. *J.national Cancer Inst.* 13: 1473 (1953).
- Application du procédé du contraste de phases à l'étude des tumeurs. *Acta* 9: 661 (1953).
- Einleitende Bemerkungen zum Blutspendedienst des Schweizerischen Roten Kreuzes. *Schweiz.med.Wschr.* 83: 65 (1953).
- Diskussion zum Thema «Pathologie des Lymphogranuloms und anderer Lymphknoten-Erkrankungen». *Helv.med.Acta* 20: 275 (1953).
- Zur Pathogenese des rheumatischen Granuloms. *Schweiz.med.Wschr.* 83: 772 (1953).
- Studien zur Histologie allergischer Entzündungen. *Bull.Schweiz.Akad.med.Wiss.* 9: 157 (1953) (zusammen mit M. METAXAS).
- Functioning parathyroid tumor with liver metastasis. *Acta endocr.* 12: 289 (1953) (zusammen mit F. KOLLER und H. GAISER).
- Diskussion: Elektronenmikroskopische Studien. *Oncologia* 7: 103 (1954).
- Diskussion: Vorläufige Erfahrungen mit der Cytologie in der Karzinomdiagnostik. *Schweiz.med.Wschr.* 84: 278 (1954).
- La position nosologique de l'adénome bronchique de Jackson. *Bronches* 4: 212 (1954).
- Teratome und Seminome des Hodens. *Schweiz.med.Wschr.* 84: 471 (1954) (zusammen mit U. SCHNYDER).
- Beitrag zum Problem der Präkanzerose (vorläufige Mitteilung). *Schweiz.Z.Path.Bakt.* 17: 736 (1954) (zusammen mit A. VOGEL).
- Bedeutung der Allergielehre für die Pathologie. *Schweiz.Z.Path.Bakt.* 17: 1 (1954).
Allergie 3: 21 (1954) (Beilage zur Dtsch.med.Wschr.)
- Histogenese des Portiokarzinoms im Elektronenmikroskop. Exposition scientifique (Congrès international de Gyn.et d'Obstétr.), Genève 1954 (zusammen mit E. GLATT-HAAR und A. VOGEL).
- Elektronenmikroskopische Untersuchungen am atypischen Portioepithel. *Oncologia* 8: 185 (1955) (zusammen mit E. GLATT-HAAR und A. VOGEL).
- Geschwulst und Trauma. *Schweiz.med.Wschr.* 85: 873 (1955).
- Unfall und Krebs. *Die Tat*, 27. Februar 1955.
- Histologische Geschwulstdiagnostik. Systematische Morphologie der menschlichen Geschwülste als Grundlage für die klinische Beurteilung. Georg Thieme, Stuttgart 1955.
- Allgemeine Systematik der Geschwülste. Handbuch der allgemeinen Pathologie 6/3. Springer-Verlag, Berlin/Göttingen/Heidelberg 1956.
- Über das gleichzeitige Einsetzen von Allergie und Tuberkelbildung bei Meerschweinchentuberkulose. *Schweiz.Z.Path.Bakt.* 19: 1 (1956) (zusammen mit M. METAXAS und M. METAXAS).
- Die Coronarsklerose in der schweizerischen Bevölkerung. Eine statistische Erhebung an Hand der Sektionsfälle eines Jahres. *Bull.schweiz.Akad.med.Wiss.* 13: 17 (1957) (zusammen mit H.J. BRUNCK und A. PAPERITZKI).
- Zur Kenntnis der basalen Hirnaneurysmen. *Vjschr.schweiz.Sanit.Off.* 34: 330 (1957).
- Zum histologischen Bild einer Lymphdrüse nach Röntgenbestrahlung. *Dtsch.med.Wschr.* 82: 1445 (1957).
- Untersuchungen über den experimentellen Präkanzer (vorläufige Mitteilung). *Schweiz.Z.Path.Bakt.* 20: 724 (1957).
- Eröffnungsrede als Vorsitzender der 41. Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie, Bad Nauheim 1957. *Vhdl.Dtsch.Ges.Path.* 41: 7 (1958).
- Studien zur Karzinogenese. I. Die menschlichen Präkanzerosen. *Schweiz.Z.Path.Bakt.* 21: 688 (1958).

- Studien zur Karzinogenese II. Experimentelles Hautkarzinom mit Meylcholanthren. Schweiz.Z.Path.Bakt. 21: 773 (1958).
- Das Internationale Rote Kreuz, sein Aufgabenkreis und sein Verhältnis zum Schweizerischen Roten Kreuz. Vortrag im Schweiz. Institut für Auslandsforschung. Schweiz. Hochschulzeitung 31: 2, 1958.
- Zur Morphologie der terminalen Strombahn im Granulationsgewebe. Schweiz.Z.Path. Bakt. 22 (1959).
- Demonstration elektronenmikroskopischer Kapillarbefunde. Path. Microbiol. 23: 207 (1960).
- Acta Tertii Europaei de Cordis Scientia Conventus. Exp. Med. (1960).
- Über eine chronisch-rheumatoide Ziegenarthritis in der Schweiz vom Typus der menschlichen primärchronischen Polyarthritis (p.c.P.). Edizioni Minerva Medica (1961) (zusammen mit A. BÖNI).
- Similitudes et différences entre de tumeurs expérimentales et le Crown gall. Phytopath. Z. 41: 55 (1961) (zusammen mit H. R. HOHL, P. MANIGAULT, CH. STOLL und A. VOGEL).
- Zur Morphologie und Pathogenese des fibrinoiden Gewebsschadens im rheumatischen Granulom. Z. Rheumaforsch. 20 (1961).
- Über wirkliche Kollagenosen. Dtsch. med. Wschr. 86: 1421 (1961) (zusammen mit A. VOGEL).
- Ergebnisse pathologisch-anatomischer Grundlagenforschung auf dem Gebiete der rheumatischen Erkrankungen. Bull. schweiz. Akad. med. Wiss. 18: 64 (1962).
- Einleitung des Symposiums über allergische Reaktionen der Gefässe. Kongressband des 5. Europäischen Allergiekongresses, Basel 1962.
- Pathologie des Endokard, in: Das Herz des Menschen. Verlag Georg Thieme, Stuttgart 1963.
- Das Problem der Präkanzerose. Berl. Ärztebl. 77: 810 (1964).
- (Erschienen in «Verhandlungen der Deutschen Gesellschaft für Pathologie» 55: 758–763, 1971)



MAX FEURER

1885–1970

Max Feurer

1885–1970

Als Sohn des Spitalchirurgen und führenden Kopfes der sanktgallischen und schweizerischen Ärzteschaft Gottlieb Feurer in St. Gallen geboren, wurde Max Feurer geprägt von einer liberalen, im Humanismus fussenden, geistig regen Atmosphäre. Er hatte noch engen Kontakt mit Jakob Laurenz Sonderegger, zu seinen Jugendfreunden zählte Carl Wegelin, und am Gymnasium stand er unter dem Einfluss von Johannes Dierauer und Bernhard Wartmann.

Sein Interesse galt ebenso sehr den Natur- wie den Geisteswissenschaften, besonders der Geschichte. Er war überzeugt, dass das wahre Arztum nicht nur in den Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaften, die er in ihren Grundlagen beherrschte, sondern im Humanismus des Altertums wurzte, und er studierte die authentischen Schriften in der Originalsprache. Er war auch ein grosser Kenner des Paracelsus.

Im Medizinstudium war er begeisterter Schüler des Botanikers Chodat in Genf, war dann Assistent des Internisten Gerhardt in Basel, und als Chirurg wurde er geformt von Theodor Kocher in Bern. Im Jahre 1913 wurde er erster Assistent seines Vaters am Kantonsspital St. Gallen. Als Chirurg an seiner Privatklinik hat er später sein Können verwertet und war ein hochgeschätzter Arzt. Seine kompromisslose, sichere Art in Diagnostik und Therapie, die sich nicht auf grosse technische Hilfsmittel stützte, kann der jüngeren Ärztegeneration als Beispiel dienen.

Genauso scharf und gelegentlich sarkastisch war sein Urteil in Geschichte und Politik. Eine interessante, originelle Studie über die Kämpfe der Helvetier gegen das römische Weltreich zeugt von seiner gründlichen Kenntnis des Lateins und seinem Interesse an der Geschichtsforschung. Ein köstliches geschichtliches kleines Werk ist die von Feurer verfasste Schrift «Hundert Jahre Ärzteverein des Kantons St. Gallen 1862–1962». Er erklärt die Gründung des Ärztevereins damit: «Im Kanton St. Gallen musste eine Phalanx aufgestellt werden, welche entschlossen war, der Dummheit und den Vorurteilen die Stirne zu bieten...» In der Schrift kommt zum Ausdruck, wie sehr er den freien Ärztestand hochhielt und die Verstaatlichungstendenzen und die sich daraus ergebende sinkende Berufsethik bekämpfte. Für die Technisierung in der Medizin hatte er kein grosses Verständnis, auch bedauerte er die schwindende Bedeutung der alten Sprachen in der Ausbildung des Mediziners. Wie sehr er trotz

der gelegentlich rauhen Schale menschlich Anteil nahm, zeigt der Epilog des kleinen Zeitdokuments, wo es heisst: Wie es im Zweiten Weltkrieg hiess: «Vergesst die Seele des Soldaten nicht!», sollte es in den medizinischen Zeitschriften heissen: «Vergesst die Seele des Patienten nicht!» Wenn er schreibt, er habe «während einiger Zeit in den Standesfragen ein bescheidenes Wort mitgeredet», so ist dies im Vergleich zu seinen grossen Verdiensten zu bescheiden gesagt. Als langjähriges Mitglied im Vorstand des kantonalen Ärztevereins war er in die Ärztekammer delegiert, er war Präsident des städtischen Ärztevereins, und während zweiunddreissig Jahren widmete er sich im Vorstand der schweizerischen Ärztekassenkasse diesem wichtigen standeseigenen Sozialwerk.

In der Armee leistete Feurer in beiden Weltkriegen lange Dienste, zuerst als Truppenarzt, dann als Kommandant der chirurgischen Sektion einer Militärsanitätsanstalt. In der eidgenössischen Pensionskommission, als Bahnarzt der SBB und als Vertrauensarzt der Bundesverwaltung wirkte er lange Jahre für den Bund. Die St. Gallische Winkelriedstiftung, deren Präsident er war, lag ihm sehr am Herzen, und sein kulturelles Interesse kam in der Gesellschaft «Pro Vadiana», die er ebenfalls präsidierte, zum Ausdruck.

Eine für sein scharfes mathematisches Denken bezeichnende Publikation ist das *Sardona Panorama*, «berechnet und aufgezeichnet nach der Landeskarte der Schweiz und ausländischen Kartenblättern», das zum 150-Jahr-Jubiläum der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft erschien.

Max Feurer hat die vier Säulen der Heilkunst des Paracelsus: die «philosophia», die «astronomia», die «alchemia microcosmi et macrocosmi» und schliesslich die vierte Säule, die «virtus», zutiefst ergründet und in seinem Arztum und als Mensch verwirklicht. P.N.

Elisabeth Henriod-Veyrassat

1893–1970

Née à Lausanne, elle entreprit des études de sciences sociales. Membre fervent de l'Association chrétienne des étudiants, c'est là qu'elle rencontra son futur mari qui était pasteur. Elle le seconda dans sa paroisse de Begnins puis à la tête du Foyer Farel à Neuchâtel. Ses exigences de justice la conduisirent à la lutte pour le suffrage féminin et à l'idéal coopératif. Sa personnalité vigoureuse lui faisait aimer la vie aussi au-delà de l'être humain; jusqu'à la fin elle se retrempa dans la nature qu'elle goûtait en aquarelliste et en botaniste. Elle trouva un intérêt très vivifiant à assister aux séances de la Société helvétique des sciences naturelles et à participer aux excursions de la Société botanique suisse. Membre du Club alpin suisse, elle publia en 1968 dans le bulletin du CAS un article sur les gentianes, comme témoignage de son émerveillement pour la flore.

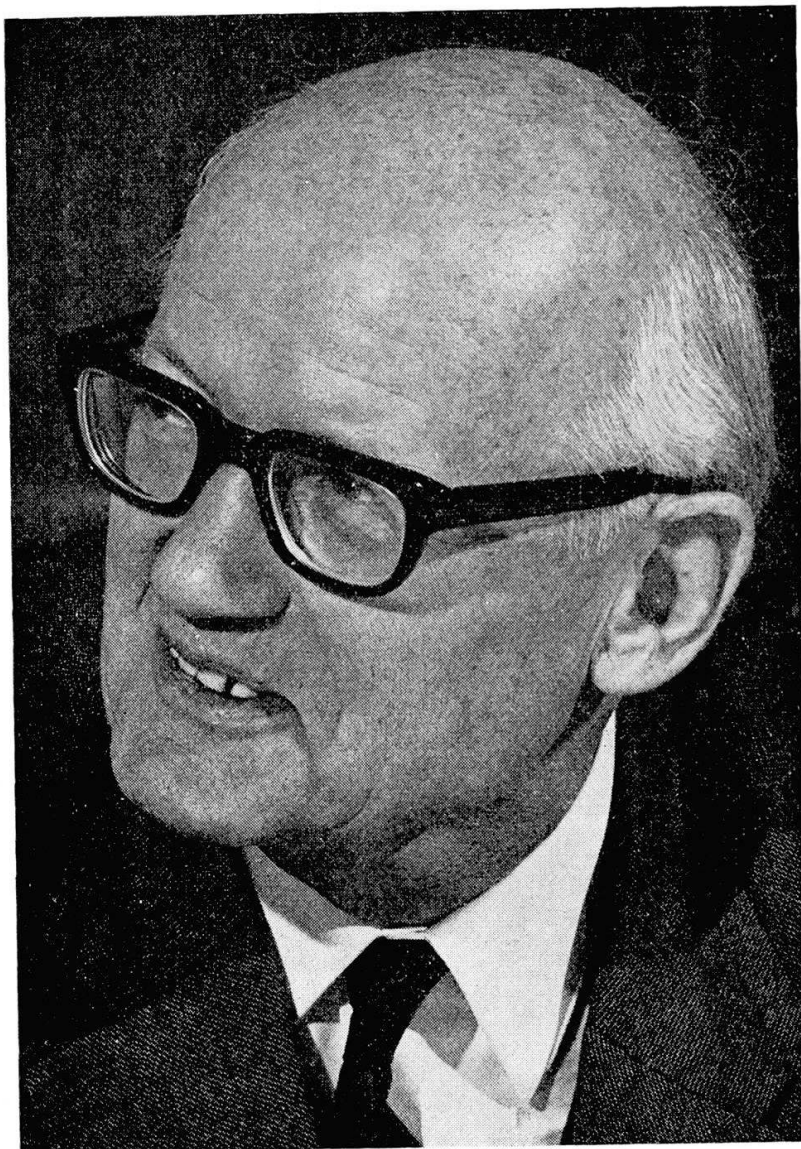


Foto: Dr. A. Prager

PAUL HUBER

1910–1971

Paul Huber

1910–1971

Paul Huber, Ordinarius für Experimentalphysik und Vorsteher des Physikalischen Institutes der Universität Basel, ist unerwartet an einem schweren Herzleiden gestorben. Wohl hatte ihn Krankheit im letzten Lebensjahre gezwungen, einen Teil seiner Arbeiten aufzugeben, doch konnte sie seine Begeisterung und restlose Hingabe für die Förderung der Physik bis zuletzt nicht brechen.

Seine Kindheit erlebte er im aargauischen Rekingen. Nach der Bezirksschule erwarb er sich im Lehrerseminar Wettingen das Primarlehrerpatent. Seinem erwachten Interesse an naturwissenschaftlichen Tatsachen konnte er in seiner anschliessenden Studienzeit an der ETH nachgehen. Hier empfing er von Prof. P. Scherrer die für sein späteres Leben entscheidenden Impulse. Seiner Dissertation 1937 über die Streuung von Neutronen an Helium folgten bis 1941 weitere experimentelle Arbeiten über das neue Gebiet der Wechselwirkung von schnellen Neutronen mit Materie. Kurz nach seiner Habilitation an der ETH und nach Übernahme einer Lehrtätigkeit am Technikum Winterthur akzeptiert er 1942 den Ruf auf den Lehrstuhl für Experimentalphysik an der Universität Basel. Hier gelingt es ihm, trotz des fehlenden Informationsflusses während der Kriegsjahre, ein Forschungszentrum für Kernphysik aufzubauen, das, unbesehen seiner Kleinheit, bald internationalen Standard hatte. Der Weltöffentlichkeit war mittlerweile die Tragweite der Kernenergie durch die Atombombenabwürfe in erschreckender Weise offenbar geworden. Paul Huber nahm unmittelbar Stellung dazu: «Es wurden Möglichkeiten geschaffen, die trotz des furchtbaren Kriegsmisbrauchs hoch eingeschätzt werden müssen. Die Nutzbarmachung dieser Ergebnisse für friedliche Anwendungen ist in vielfacher Weise möglich. Energiegewinnung, Erzeugung künstlich radioaktiver Substanzen und Herstellung reiner Isotope. Es ist nur zu hoffen, dass die Physiker ihre Forschungen wieder in den Dienst des wirklichen Fortschritts stellen können.» Führungen durch das Institut und eine ungewöhnlich grosse Zahl von stark besuchten öffentlichen Experimentalvorträgen dokumentieren seinen Willen, die neuen Erkenntnisse einem weiten Publikum zugänglich zu machen. Paul Huber freute sich über jedes geschickt erfundene Demonstrationsexperiment und verstand die Kunst, Querschnitte aus seiner Wissenschaft faszinierend und lebendig vorzutragen.

Es bereitete ihm eine grosse Freude, dass der internationale Kongress über Kernphysik, der erste nach dem Kriege, 1949 nach Basel einberufen werden konnte. Die persönlichen Kontakte mit Forschern aus andern Ländern wirkten stimulierend auf die Forschungsgruppen im Basler Institut. Ihnen standen bei Eröffnung der Konferenz als Frucht langer Arbeitsjahre kräftige Forschungsinstrumente zur Verfügung. Die elektronischen Hilfsmittel, bereitgestellt von Prof. E. Baldinger, Mitarbeiter am Institut seit 1945, gehörten zu den besten Europas. Die früher begonnenen Arbeiten über Streuung von Neutronen an leichten Kernen und ihre spätere Erweiterung durch Polarisationsexperimente erwiesen sich als wissenschaftlich sehr fruchtbar. Sie beeinflussten die heutigen Vorstellungen über den Aufbau der Atomkerne wesentlich.

Paul Huber besass eine grosse Begeisterungsfähigkeit. Ich erinnere mich an die lebhaft Schilderung seiner ersten 14tägigen USA-Reise 1951. Die Laboratorien, die wissenschaftlichen Arbeiten und die daran beteiligten Forscher wurden uns Studenten durch seine zündende Beschreibung vertraut. Damals begann der Austausch wissenschaftlicher Mitarbeiter mit anderen Laboratorien. Wir Mitarbeiter konnten dadurch viel Anregung und wesentliche Unterstützung entgegennehmen.

Durch die vielschichtigen anspruchsvollen Aufgaben, die Paul Huber nach den fünfziger Jahren im schweizerischen und internationalen Rahmen aufgetragen wurden, zieht als roter Faden sein Einsatz für die Wissenschaften unseres Landes. Bis 1963 war er Vizepräsident der Kommission für Atomwissenschaft. Er stellte seine Arbeitskraft 18 Jahre lang als Forschungsrat und später als Präsident der Abteilung für Naturwissenschaften dem Schweizerischen Nationalfonds zur Verfügung. Der Bundesrat ernannte ihn zum Präsidenten der Eidgenössischen Kommission zur Überwachung der Radioaktivität der Atmosphäre und Gewässer. Er schuf den Alarmausschuss zum Schutz bei nuklearen Unfällen, und der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft stand er 1965–1970 als Zentralpräsident vor. Weltweites Ansehen genoss er als Präsident der Kommission für Kernphysik innerhalb der Internationalen Union für Reine und Angewandte Physik. Auch überrascht nicht, dass unsere Universität, deren Rektor er 1958 war, sowie die Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät, staatliche und wissenschaftliche Körperschaften sehr oft an Professor Huber herantraten, um ihn zur Mitarbeit an speziellen Aufgaben zu gewinnen, was er selten ausschlug. Diese vielschichtigen Aufgaben forderten von ihm und seiner Familie viele persönliche Verzicht. Er betrachtete seine Verpflichtungen für die Ausbildung der Studenten und den Einsatz für eine lebendige Forschungsatmosphäre an seinem Institut als seine wichtigste Aufgabe. Sein mit P. Frauenfelder und H. Staub verfasstes vierbändiges Werk «Einführung in die Physik» vermittelt einen guten Einblick in seine mit grosser Liebe und Sachkenntnis betreute Magistralvorlesung, die von rund 6000 Studierenden der Naturwissenschaften und der Medizin besucht wurde. In all den Jahren seines Wirkens hat er sich bemüht, die relative Kleinheit seines Instituts in einen Vorteil für die wissenschaftliche Forschung umzuwandeln. Beschränkung auf die Erfor-

schung von ausgewählten Aspekten der rätselhaften Kernkräfte, so zum Beispiel auf ihre Spin-Abhängigkeit, führten zu beachteten Erfolgen. Eine internationale Konferenz über diesen Fachbereich fand 1960 in Basel statt, wurde 1965 in Karlsruhe und 1970 in Madison fortgeführt. Wir verstehen seine Befriedigung, wenn er in seinem 29. und leider letzten Jahresbericht darüber schreiben konnte: «Die zur Diskussion gestellten Probleme entsprachen unmittelbar den Forschungsarbeiten an unserem Institut.» Über 250 wissenschaftliche Publikationen sind aus dem von ihm geleiteten Institut hervorgegangen.

Seine unglaubliche Arbeitskraft und sein unbeugsames Einstehen für die als richtig erkannten Belange bleiben neben dem Vollbrachten als dauerndes Vorbild. Es war für uns 71 Schüler ein grosses Erlebnis, diesen ungewöhnlichen Menschen als Lehrer haben zu können. *E. Baumgartner*

VERÖFFENTLICHUNGEN VON PAUL HUBER

Lehrbuch

Einführung in die Physik. Ernst-Reinhardt-Verlag, Basel.

Band 1, mit P. FRAUENFELDER: Mechanik, Hydromechanik, Thermodynamik.

Band 2, mit P. FRAUENFELDER: Elektrizitätslehre, Wellenlehre, Akustik, Optik.

Band 3/1, mit H. H. STAUB: Atomphysik.

Band 3/2, mit H. H. STAUB (in Vorbereitung): Kernphysik.

Konferenzberichte

HUBER, P., FIERZ, M.: Internationaler Kongress über Kernphysik und Quantenelektrodynamik. *Helv. phys. Acta* 23: Suppl. 3 (1949).

HUBER, P., MEYER, K. P.: Proceedings of the international symposium on polarization phenomena of nucleons. *Helv. phys. Acta*, Suppl. 6 (1961).

HUBER, P., SCHOPPER, H.: Proceedings of the 2nd international symposium on polarization phenomena of Nucleons, Karlsruhe 1965. *Experienta Supplementum* 12, Birkhäuser-Verlag, Basel.

Forschungsarbeiten

BALDINGER, E., HUBER, P., und STAUB, H.: Eine Hochspannungs-Apparatur zur Erzeugung von Neutronen. Messung der Neutronenausbeute. *Helv. phys. Acta* 10: 255 (1937).

HUBER, P.: Eine Hochspannungsapparatur zur Erzeugung von Neutronen aus der Kernreaktion ${}^2\text{D}_1 + {}^2\text{D}_1 = {}^3\text{He}_2 + {}^1\text{n}_0$. Messung von Ausbeute und Energie der Neutronen. *Helv. phys. Acta* 11: 245 (1938).

BALDINGER, E., und HUBER, P.: Das magnetische Spektrum von H-Kanalstrahlen in Abhängigkeit von Gasentladungsspannung und Gasentladungsstrom. *Helv. phys. Acta* 11: 373 (1938).

BALDINGER, E., und HUBER, P.: Umwandlungen von Stickstoff mit schnellen Neutronen. *Helv. phys. Acta* 12: 281 (1939).

BALDINGER, E., und HUBER, P.: Kernumwandlungen von Stickstoff mit schnellen Neutronen. *Helv. phys. Acta* 12: 330 (1939).

HUBER, O., HUBER, P., und SCHERRER, P.: Bestimmung der Masse von ${}^{14}\text{C}_6$ aus der Kernreaktion $\text{N}(n,p)\text{C}$. *Helv. phys. Acta* 13: 209 (1940).

- HUBER, O., HUBER, P., und SCHERRER, P.: Wirkungsquerschnitte für elastische Streuung und Kernreaktionen von schnellen Neutronen an N_2 . *Helv.phys.Acta* 13: 212 (1940).
- HUBER, P.: Untersuchung der Kernreaktion an Stickstoff und Schwefel unter Einwirkung von Neutronen. *Helv.phys.Acta* 14: 163 (1941).
- SCHERRER, P., HUBER, P., und ROSSEL, J.: Kernreaktionen von Fluor mit schnellen Neutronen. *Helv.phys.Acta* 14: 618 (1941).
- HUBER, P.: Die Energiegewinnung aus Atomkernreaktionen. *Leben und Umwelt* 2: 1 (Okt. 1945).
- HUBER, P., ALDER, F., und BALDINGER, E.: Eine Methode zur Messung der Ausbreitungsgeschwindigkeit des Ionenschlauches im schnellen Zählrohr. *Helv.phys.Acta* 19: 205 (1946).
- HUBER, P., ALDER, F., BALDINGER, E., und METZGER, F.: Über die Impulsform im schnellen Zählrohr. *Helv.phys.Acta* 19: 207 (1946).
- BALDINGER, E., HÄLG, W., HUBER, P., und STEBLER, A.: Untersuchungen an einem linearen Verstärker. *Helv.phys.Acta* 19: 423 (1946).
- HUBER, P.: Fünfzig Jahre Atomphysik. *Schweizer Rundschau*, Heft 7/8 (1946/47).
- ALDER, F., HUBER, P., und METZGER, F.: Die Bestimmung der Ionisierungsarbeit an Stickstoff und Luft mit $Po-\alpha$ -Teilchen. *Helv.phys.Acta* 20: 235 (1947).
- METZGER, F., HUBER, P., und ALDER, F.: Untersuchung der (n,α) -Reaktion an Chlor mit Hilfe einer heizbaren Ionisationskammer. *Helv.phys.Acta* 20: 237 (1947).
- HUBER, P., HUNZINGER, W., und BALDINGER, E.: Über eine neue Zählrohr-Entladung bei stark ionisierenden Strahlen. *Helv.phys.Acta* 20: 526 (1947).
- BALDINGER, E., und HUBER, P.: Über das Auflösungsvermögen selbstlöschender Zählrohre bei hohen Stosszahlen. *Helv.phys.Acta* 20: 470 (1947).
- ALDER, F., BALDINGER, E., HUBER, P., und METZGER, F.: Über die Ausbildung der Entladung in Zählrohren mit Alkoholdampfzusatz. *Helv.phys.Acta* 20: 73 (1947).
- STEBLER, A., und HUBER, P.: Eintrittsresonanzen schneller Neutronen an ^{14}N und ^{32}S . *Helv.phys.Acta* 21: 59 (1948).
- MEYER, K. P., HUBER, P., und BALDINGER, E.: Koinzidenz-Messungen an Licht- und γ -Quanten mit Multipliern. *Helv.phys.Acta* 21: 188 (1948).
- BALDINGER, E., HUBER, P., und MEYER, K. P.: High-speed coincidence circuit used for multipliers. *Rev.sci.Instr.* 19: 473 (1948).
- HUBER, P., and STEBLER, A.: The disintegration energy of ^{14}N (n,p) ^{14}C . *Phys.Rev.* 73: 85 (1948).
- METZGER, F., ALDER, F., und HUBER, P.: Untersuchung der $n-p$ -Reaktion an Phosphor. *Helv.phys.Acta* 21: 278 (1948).
- STEBLER, A., und HUBER, P.: Eintrittsresonanzen schneller Neutronen an ^{14}N und ^{32}S . *Helv.phys.Acta* 21: 59 (1948).
- STEBLER, A., HUBER, P., und BICHSEL, H.: ^{10}B (n,α)- 7Li -Reaktion mit langsamen Neutronen. *Helv.phys.Acta* 22: 362 (1949).
- BALDINGER, E., und HUBER, P.: Bestimmung der α -Energie von ^{235}U und der Halbwertszeit von ^{234}U . *Helv.phys.Acta* 22: 366 (1949).
- ALDER, F., und HUBER, P.: Eine Methode zur Bestimmung der absoluten Intensität einer Ra-Be-Neutronenquelle. *Helv.phys.Acta* 22: 368 (1949).
- MEYER, K. P., BALDINGER, E., HAHN, B., und HUBER, P.: Koinzidenzanordnung für Scintillationszähler. *Helv.phys.Acta* 22: 421 (1949).
- HUBER, P.: Das Elektronenmikroskop. *Leben und Umwelt* 4, 73 (1949).
- HUBER, P.: Moderne Alchemie, I. Teil: Die Entdeckung des Atomkerns. *Leben und Umwelt* 1, 3 (1949).
- HUBER, P.: Moderne Alchemie, II. Teil: Die Umwandlung der Elemente durch Kernreaktionen. *Leben und Umwelt* 2, 40 (1949).

- HUBER, P.: Moderne Alchemie, III. Teil: Künstlich radioaktive Elemente und die Energieerzeugung durch Kernreaktionen. *Leben und Umwelt* 3, 56 (1949).
- HUBER, P., BALDINGER, E., und HÄBERLI, W.: Arbeit pro Ionenpaar in N_2 -Ar-Mischungen für α -Teilchen. *Helv.phys.Acta* 23: 85 (1950).
- MEYER, K.P., BALDINGER, E., und HUBER, P.: Koinzidenz-Anordnung mit einem Auflösungsvermögen bis zu $2 \cdot 10^{-9}$ sec unter Verwendung von Multipliern als Zähler. *Helv.phys.Acta* 23: 161 (1950).
- HÄBERLI, W., HUBER, P., und BALDINGER, E.: Arbeit pro Ionenpaar in Gasgemischen für α -Teilchen. *Helv.phys.Acta* 23: 482 (1950).
- BALDINGER, E., HUBER, P., RICAMO, R., ZÜNTI, W.: Winkelverteilung von elastisch gestreuten Neutronen an Sauerstoff, Kohlenstoff und Stickstoff. *Helv.phys.Acta* 23: 503 (1950).
- RICAMO, R., ZÜNTI, W., BALDINGER, E., und HUBER, P.: Streuversuche mit schnellen Neutronen an Kohlenstoff und Sauerstoff. *Helv.phys.Acta* 23: 508 (1950).
- STEBLER, A., BICHSEL, H., und HUBER, P.: $^{10}B(n,\alpha)^7Li$ -Reaktion mit schnellen Neutronen und die Energietönung der Reaktion $D(d,n)^3He$. *Helv.phys.Acta* 23: 511 (1950).
- HUBER, P.: Wesen und Grenzen physikalischer Forschung. *Civitas* 12 (1950).
- HUBER, P., und FIERZ, M.: Berichte über die internationale Tagung für Kernphysik und Quantenelektrodynamik. *Z.angew.Math.Phys.* 1: 74 (1950).
- MEYER, K.P., BALDINGER, E., und HUBER, P.: Über den kurzlebigen Zustand von ^{198}Hg , untersucht mit verzögerten Koinzidenzen. *Helv.phys.Acta* 23: 517 (1950).
- HUBER, P., BALDINGER, E., und PROCTOR, W.G.: (n,α) -Reaktion an ^{16}O . *Helv.phys.Acta* 24: 303 (1951).
- HAHN, B., BALDINGER, E., und HUBER, P.: Z-Abhängigkeit des Wirkungsquerschnittes für Paarerzeugung mit $Ra\text{-}\gamma$ -Strahlen. *Helv.phys.Acta* 24: 524 (1951).
- BALDINGER, E., HUBER, P., und PROCTOR, W.G.: Scattering of fast neutrons from ^{16}O . *Phys.Rev.* 84: 1058 (1951).
- BICHSEL, H., HÄLG, W., HUBER, P., und STEBLER, A.: The cross section ratio $\sigma^{10}B(n,\alpha)^7Li/\sigma^{10}B(n,\alpha)^7Li^*$ as a function of energy. *Phys.Rev.* 81: 456 (1951).
- HUBER, P.: Hermann von Helmholtz. *Experienta* 7/9, 356 (1951).
- BICHSEL, H., HÄLG, W., HUBER, P., und STEBLER, A.: Untersuchung der Reaktion $^{10}B(n,\alpha)^7Li$ mit Neutronen verschiedener Energien. *Helv.phys.Acta* 25: 119 (1952).
- HUBER, P., und BALDINGER, E.: Winkelverteilung von gestreuten Neutronen an 4He . *Helv.phys.Acta* 25: 435 (1952).
- HUBER, P., BALDINGER, E., und BUDDE, R.: Streuung von schnellen Neutronen an 4He und ^{12}C . *Helv.phys.Acta* 25: 444 (1952).
- BUDDE, R., und HUBER, P.: Spektrum einer Hochfrequenzionenquelle. *Helv.phys.Acta* 25: 459 (1952).
- HÄBERLI, W., HUBER, P., und BALDINGER, E.: Absolutwerte der Arbeit pro Ionenpaar von Po- α -Teilchen in den Gasen He, N_2 , A, O_2 , CO_2 . *Helv.phys.Acta* 25: 467 (1952).
- HAHN, B., BALDINGER, E., und HUBER, P.: Wirkungsquerschnitt der Paarerzeugung in Abhängigkeit der Kernladungszahl für Gamma-Strahlen von $Th(C+C'')$, RaC und ^{60}Co . *Helv.phys.Acta* 25: 505 (1952).
- BAUMGARTNER, E., und HUBER, P.: Zum Nachweis von polarisierten Neutronen aus der (d,d) -Reaktion. *Helv.phys.Acta* 25: 627 (1952).
- HÄBERLI, W., HUBER, P., und BALDINGER, E.: Arbeit pro Ionenpaar von Gasen und Gasmischungen für α -Teilchen. *Helv.phys.Acta* 26: 145 (1953).
- ALDER, H., HUBER, P., und HÄLG, W.: Wirkungsquerschnitt und Q -Wert der $^{35}Cl(n,\alpha)$ -Reaktion. *Helv.phys.Acta* 26: 349 (1953).
- HUBER, P., und BAUMGARTNER, E.: Nachweis von polarisierten Neutronen aus der (d,d) -Reaktion. *Helv.phys.Acta* 26: 420 (1953).

- BIBER, C., HUBER, P., und MÜLLER, A.: Arbeit pro Ionenpaar von mehratomigen Gasen für Po- α -Teilchen. *Helv.phys.Acta* 26: 6 (1953).
- HUBER, P., und ALDER, H.: Q -Wert der (n,α) -Reaktion an Chlor 35 . *Helv.phys.Acta* 26 (1953).
- HUBER, P.: Confirmation of the polarization of neutrons from the (d,d) -reaction. *Proc. of the Intern.Conf.of Theoret.Phys., Kyoto and Tokyo, Sept. 1953.*
- BALDINGER, E., HUBER, P., MEYER, K.P., und WÜRGER, E.: Messung des Verhältnisses der α -Aktivität von ^{235}U und ^{234}U im natürlichen Uran. *Helv.phys.Acta* 27: 150 (1954).
- SCHMID, P., und HUBER, P.: Z-Abhängigkeit des Paarbildungsquerschnittes für ^{60}Co -Gammastrahlen und Absorptionskoeffizienten für Vernichtungsstrahlung. *Helv. phys.Acta* 27: 152 (1954).
- HUBER, P., und HÜRLIMANN, T.: Verzweigungsverhältnis der (n,α) - und (n,p) -Reaktion an Schwefel für schnelle Neutronen. *Helv.phys.Acta* 27: 157 (1954).
- HUBER, P., und STRIEBEL, H.R.: Streuung von schnellen Neutronen an ^{14}N . *Helv.phys. Acta* 27: 157 (1954).
- HUBER, P., und BUDDE, R.: Analyse der Streuphasen für elastische n - ^{12}C -Streuung zwischen 1,9 und 3,8 MeV. *Helv.phys.Acta* 27: 512 (1954).
- HÜRLIMANN, T., und HUBER, P.: Die Reaktionsquerschnitte von $\text{S}(n,\alpha)\text{Si}$ und $\text{S}(n,p)$ für Neutronenenergien von 2,2 bis 4,0 MeV. *Helv.phys.Acta* 28: 33 (1955).
- BUDDE, R., und HUBER, P.: Elastische Streuung von Neutronen an Kohlenstoff im Energiegebiet 1,92–3,84 MeV. *Helv.phys.Acta* 28: 49 (1955).
- HUBER, P., MEYER, K.P., und WÜRGER, E.: α - γ -Koinzidenzen und die Halbwertszeit von ^{235}U . *Helv.phys.Acta* 28: 326 (1955).
- FRANZEN, W., HUBER, P., und SCHELLENBERGER, L.: Erzeugung monoenergetischer d - d -Neutronen mit Hilfe von n - ^3He -Koinzidenzen. *Helv.phys.Acta* 28: 328 (1955).
- SCHMID, P., und HUBER, P.: Absolute Paarbildungsquerschnitte von Blei für Gammastrahlen von ^{60}Co und ^{24}Na und Paarerzeugung der RaC-Gammastrahlung in Blei. *Helv.Phys.Acta* 28: 369 (1955).
- BIBER, C., HUBER, P., und MÜLLER, A.: Arbeit pro Ionenpaar von mehratomigen Gasen für Po- α -Teilchen. *Helv.phys.Acta* 28: 503 (1955).
- HUBER, P.: Blutdruckmessung und Zimmertemperatur. *Schweiz.med.Wschr.* 85: 23, 566 (1955).
- HUBER, P.: Über die Sättigungsgeraden von Po- α -Teilchen in CO_2 . *Appl.sci.Res., Section B*, 5: 340 (1955).
- FRANZEN, W., HUBER, P., und SCHELLENBERG, L.: Koinzidenzanordnung zur Erzeugung monochromatischer Neutronen. *Z.Naturf.* 10a: 11 (1955).
- HUBER, P.: Friedliche Anwendungen der Atomenergie und die Genfer Atomenergie-Konferenz. *Basler Nachrichten*, 11. September 1955.
- HUBER, P.: August Hagenbach-Aman. *Verh.Naturf.Ges.Basel* 66: 2, 195 (1955).
- HUBER, P.: Strahlenschutz. *Mitteilungsblatt Nr. 3 des Delegierten für Fragen der Atomenergie*, November 1957.
- HUBER, P.: Atombombenversuche und radioaktive Verseuchung. *Basler Nachrichten*, 19. September 1957.
- WIDDER, F., und HUBER, P.: Druckabhängigkeit der Sättigungsladung von Po- α -Teilchen in CO_2 , A- CO_2 - und A- CH_4 -Mischungen. *Helv.phys.Acta* 31: 601 (1958).
- HUBER, P.: Grundlagen und Möglichkeiten der Atomenergie. «Das Problem der Atomenergie», ein Zyklus von Vorträgen aus dem Rektoratsprogramm der Universität Basel für das Jahr 1958.
- WAGNER, R., und HUBER, P.: $(n,2n)$ -Reaktion an ^9Be für eine Neutronenenergie von 3,7 MeV. *Helv.phys.Acta* 31: 89 (1958).

- HUBER, P.: Künstliche Erdsatelliten. Wir und unser Werk, Brown-Boveri-Hauszeitung 16: 4 (1958), sowie Ciba-Blätter Januar/Februar 1958.
- SCHELLENBERG, L., BAUMGARTNER, E., HUBER, P., und SEILER, F.: Totaler Wirkungsquerschnitt von ^{15}N und ^{18}O für Neutronen im MeV-Energiebereich. Helv.phys. Acta 32: 357 (1959).
- MEYER, K. P., SCHMID, P., und HUBER, P.: Absolut-Messung radioaktiver Quellstärken mit Hilfe einer Neugestaltung der Koinzidenzmethode. Helv.phys.Acta 32: 423 (1959).
- HUBER, P.: Grundlagen und Möglichkeiten der Atomenergie. Schriften des Schweiz. Aufklärungs-Dienstes, Mai 1959.
- HUBER, P.: Physikalische Grundlagen der Atomenergie. Technische Rundschau Nr. 30, 15. Juli 1960.
- HUBER, P.: Introduction. Helv.phys.Acta, Suppl. 6, 14 (1960).
- HUBER, P., POPPELBAUM, C., und WAGNER, R.: Messungen an einer Duo-Plasmatron-Ionenquelle. Helv.phys.Acta 33, 564 (1960).
- HUBER, P., und WIDDER, F.: Bestimmung des Reichweitespektrums schwach aktiver α -Präparate. Helv.phys.Acta 33: 567 (1960).
- HUBER, P., und HUNZINGER, W.: Messung des differentiellen Neutronen-Streuquerschnittes an Sauerstoff 16 im MeV-Gebiet. Helv.phys.Acta 33: 570 (1960).
- HUBER, P.: 4. Experimentalphysik, Separatum aus: Lehre und Forschung an der Universität Basel zur Zeit der Feier ihres 500jährigen Bestehens. Birkhäuser-Verlag, Basel 1960.
- COMUNETTI, A., und HUBER, P.: Bestimmung von Elektronen-Wanderungsgeschwindigkeiten in Gasmischungen. Helv.phys.Acta 33: 911 (1960).
- HUBER, P.: Neutronenphysik. Helv.phys.Acta, Suppl. V (1960).
- HUBER, P., NIKLAUS, P., und WAGNER, R.: Inelastische Streuung von 14-MeV-Neutronen an schweren Kernen. Helv.phys.Acta 33: 560 (1960).
- BAUMGARTNER, E., BROWN, L., HUBER, P., RUDIN, H., und STRIEBEL, H. R.: Source of polarized deuterons and the verification of alignment with the $T(d,n)^4\text{He}$ reaction. Phys.Rev.Letters 5, 15. August 1960.
- HUBER, P.: Atomenergie. Vaterland Nr. 258, 5. November 1960.
- HUBER, P.: Messung und Gefahr des radioaktiven Niederschlages. Basler Volksblatt Nr. 268, 17. November 1961.
- HUBER, P.: Die Gefahren des radioaktiven Niederschlages. Vaterland, 25. November 1961, und Nationalzeitung Nr. 525, 12. November 1961.
- WAGNER, R., HUBER, P., PLATTNER, R., und POPPELBAUM, C.: Erzeugung von Ionenimpulsen im ns-Bereich durch Laufzeitmodulation. Helv.phys.Acta 34: 436 (1961).
- WAGNER, R., HUBER, P., und LEWANDOWSKI, Z.: Amplitudenkorrigierter Zeitanalysator im ns-Bereich. Helv.phys.Acta 34: 440 (1961).
- LEWANDOWSKI, Z., HUBER, P., und WAGNER, R.: Messung des Neutronenspektrums einer Pu-Be-Quelle. Helv.phys.Acta 34: 457 (1961).
- HUBER, P., und STRIEBEL, H. R.: Eine Quelle für polarisierte D^+ -Ionen. Schweiz. Vereinigung für Atomenergie, Bulletin Nr. 15, September 1961.
- GALLI, R., BAUMGARTNER, E., und HUBER, P.: Erfahrungen mit dem symmetrischen Kaskadengenerator für 4 MV am Physikalischen Institut der Universität Basel. Helv.phys.Acta 34: 352 (1961).
- NIKLAUS, P., HUBER, P., und WAGNER, R.: Inelastische Streuung von 14-MeV-Neutronen an Blei, Quecksilber und Uran. Helv.phys.Acta 34: 520 (1961).
- WAGNER, R., HUBER, P., PLATTNER, R., und POPPELBAUM, C.: Erzeugung von Ionenimpulsen im ns-Bereich durch Laufzeitmodulation. Helv.phys.Acta 34: 436 (1961).
- HUBER, P., LEWANDOWSKI, Z., PLATTNER, R., POPPELBAUM, C., und WAGNER, R.: A time-of-flight spectrometer for fast neutrons. Nucl.Instr.Meth. 14: 131 (1961).

- SCHALLER, L., HUBER, P., und BAUMGARTNER, E.: Messung der Arbeit pro Ionenpaar in Stickstoff für Protonen und Heliumteilchen im Energiegebiet unterhalb 1 MeV. *Helv.phys.Acta* 34: 813 (1961).
- HUBER, P., LEWANDOWSKI, Z., PLATTNER, R., POPPELBAUM, C., und WAGNER, R.: Inelastische Streuung von 14,7-MeV-Neutronen an ^{238}U . *Helv.phys.Acta* 34: 815 (1961).
- HUBER, P.: Grundlagen der Atomenergie, industrielle Forschung. Die Wirtschaft 6: Dezember 1960/Januar 1961.
- HUBER, P., DURISCH, J., GLEYVOD, R., und BAUMGARTNER, E.: Messung des Polarisationsvermögens von Sauerstoff für d,d -Neutronen von 2,5–3,2 MeV Energie. *Helv.phys.Acta* 35: 292 (1962).
- STRIEBEL, H.R., SEILER, F., HÄBERLI, W., BAUMGARTNER, E., und HUBER, P.: Messung der Polarisation von Neutronen aus der (d,T)-Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv.phys.Acta* 35: 294 (1962).
- FROSCH, R., HUBER, P., und WIDDER, F.: Eine Verbesserung der Koinzidenzmethode zur Absolutbestimmung der Zerfallsraten radioaktiver Präparate. *Helv.phys.Acta* 35: 305 (1962).
- HUNZINGER, W., und HUBER, P.: Differentieller Wirkungsquerschnitt von Sauerstoff 16 für Neutronen im MeV-Energiebereich. *Helv.phys.Acta* 35: 351 (1962).
- SEILER, F., BAUMGARTNER, E., HÄBERLI, W., HUBER, P., und STRIEBEL, H.R.: Messung der Polarisation von Neutronen aus der (d,T)-Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv.phys.Acta* 35: 385 (1962).
- POPPELBAUM, C., HUBER, P., LEWANDOWSKI, Z., PLATTNER, R., und WAGNER, R.: Inelastische Streuung von 14,7-MeV-Neutronen an ^{238}U . *Helv.phys.Acta* 35: 733 (1962).
- BAUMGARTNER, E., DURISCH, J., GLEYVOD, R., und HUBER, P.: Messung des Polarisationsvermögens von Kupfer und Zirkon für d,d -Neutronen von 3,4 MeV. *Helv.phys.Acta* 35 (1962).
- HUBER, P.: Messung und Gefahr des radioaktiven Niederschlages. Das Schweiz. Rote Kreuz 1 (1962).
- HUBER, P.: Luftkontamination durch Atombombentests. Schweizerische Nationalliga für Krebsbekämpfung, Schaffhausen 1962. *Oncologie* 16: 221 (1963).
- SCHALLER, L., HUBER, P., und BAUMGARTNER, E.: Messung der Arbeit pro Ionenpaar in Stickstoff für Protonen und He-Ionen im Energiebereich unterhalb 1 MeV. *Helv.phys.Acta* 36: 113 (1963).
- DURISCH, J., GLEYVOD, R., HUBER, P., und BAUMGARTNER, E.: Messung des Polarisationsvermögens von Kupfer und Zirkon für 3,4-MeV-Neutronen. *Helv.phys.Acta* 36: 269 (1963).
- GLEYVOD, R., DURISCH, J., HUBER, P., und BAUMGARTNER, E.: Messung des Polarisationsvermögens von Sauerstoff für d,d -Neutronen von 2,5–3,2 MeV Energie. *Helv.phys.Acta* 36: 287 (1963).
- FROSCH, R., HUBER, P., WIDDER, F., und WALTHER, A.: Absolutmessungen radioaktiver Quellstärken nach der verbesserten Koinzidenzmethode. *Helv.phys.Acta* 36: 622 (1963).
- PLATTNER, R., HUBER, P., POPPELBAUM, C., und WAGNER, R.: Kerntemperaturen hochangeregter Kerne im Gebiet der magischen Nukleonenzahlen $Z = 50$ und $N = 82$. *Helv.phys.Acta* 36: 1059 (1963).
- HUBER, P., PLATTNER, R., POPPELBAUM, C., und WAGNER, R.: Fast neutron scattering by elements near and at closed shells. *Phys.Letters* 5: 3 (1963).
- FROSCH, R., HUBER, P., und WIDDER, F.: Präzisionsbestimmungen der Zerfallsraten radioaktiver Präparate nach der Koinzidenzmethode mit Hilfe von Szintillationszählern. *Helv.phys.Acta* 37: 409 (1964).

- HUBER, P., LEIMGRUBER, R., und BAUMGARTNER, E.: Arbeit pro Ionenpaar in verschiedenen Gasen für Stickstoff- und Sauerstoffionen im Energiegebiet von 0,14–0,7 MeV. *Helv.phys.Acta* 37 (1964).
- EXTERMANN, P., BAUMGARTNER, E., und HUBER, P.: Messung der differentiellen Streuquerschnitte von ^{18}O für Neutronen im Energiebereich 2,9–4,1 MeV. *Helv.phys.Acta* 37: 505 (1964).
- TRÄCHSLIN, W., BAUMGARTNER, E., BÜRGISSER, H., HUBER, P., MICHEL, G., und STRIEBEL, H.R.: Die $T(d,n)^4\text{He}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv.phys.Acta* 37: 216 (1964).
- BAUMGARTNER, E., FROSCH, R., HUBER, P., WALTHER, A., WIDDER, F.: Anwendung der Koinzidenzmethode zur Bestimmung von totalen Konversionskoeffizienten von γ -Strahlen. *Helv.phys.Acta* 37: 227 (1964).
- HUBER, P.: Raumforschung. Panorama, Februar 1964.
- HUBER, P., HUNN, W., STEINER, E., und WAGNER, R.: Der Wirkungsquerschnitt der $^{73}\text{Ge}(n,\alpha)^{70}\text{Zn}$ -Reaktion bei 14 MeV Neutronen-Energie. *Helv.Phys.Acta* 38: 217 (1965).
- LEIMGRUBER, R., HUBER, P., und BAUMGARTNER, E.: Messung der Arbeit pro Ionenpaar in verschiedenen Gasen für Stickstoff- und Sauerstoffionen im Energiegebiet von 0,14–0,7 MeV. *Helv.phys.Acta* 38: 499 (1965).
- WALTHER, A., BAUMGARTNER, E., und HUBER, P.: Anwendung der Koinzidenzmethode zur Bestimmung von totalen Konversionskoeffizienten. *Helv.phys.Acta* 38: 514 (1965).
- TRÄCHSLIN, W., BÜRGISSER, H., HUBER, P., MICHEL, G., und STRIEBEL, H.R.: Die $T(d,n)^4\text{He}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv.phys.Acta* 38: 523 (1965).
- FINK, X., und HUBER, P.: Wanderungsgeschwindigkeit und Diffusionskonstante von Elektronen in Methan. *Helv.Phys.Acta* 38: 717 (1965).
- HUBER, P.: Einführung zur Gedenkvorlesung für Prof. Werner Kuhn. *Verhdl.Schweiz. Naturf.Ges.* 1965.
- HUBER, P.: 150 Jahre Schweizerische Naturforschende Gesellschaft. *Verhdl.Schweiz. Naturf.Ges.* 1965.
- HUBER, P.: Forschung und Technik. Mitteilungsblatt des Rektorates des Abend-Technikums Zürich, Nr. 6, 1. Quartal WS 1965/66.
- HUBER, P., SICK, I., und STAMMBACH, TH.: Absolute Neutronenflussbestimmung mit dicken $(\text{CH}_2)_n$ -Radiator. *Helv.phys.Acta* 39: 207 (1966).
- MICHEL, G., BENENSON, R.E., BÜRGISSER, H., HUBER, P., SCHIER, W.A., und STRIEBEL, H.R.: Die $^6\text{Li}(d,n)^7\text{Be}^*$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv.phys.Acta* 39: 267 (1966).
- MICHEL, G., SCHIER, W., BENENSON, R.E., HUBER, P., und STRIEBEL, H.R.: The $^6\text{Li}(d,n)^7\text{Be}^*$ reaction with polarized deuterons at energies of 270, 500 and 600 keV. *Experienta*, Suppl. 12 (1965).
- PAETZ, H. gen. SCHIECK, PETITJEAN, C., STRIEBEL, H.R., und HUBER, P.: The $D(d,n)^3\text{He}$ and $D(d,p)^3\text{H}$ reactions with polarized deuterons at $E_d = 460$ keV. *Phys.Letters* 22: 2 (1966).
- ELLGEHAUSEN, D., GELYVOD, R., HUBER, P., und WIEDEMANN, K.: Elastische Streuung polarisierter Neutronen an mittelschweren Kernen. *Helv.phys.Acta* 39: 576 (1966).
- PAETZ, H., gen. SCHIECK, HUBER, P., PETITJEAN, C., RUDIN, H., und STRIEBEL, H.R.: $D(D,n)^3\text{He}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen bei $E_d = 460$ keV. *Helv.phys.Acta* 40: 414 (1967).
- MEINER, H., BAUMGARTNER, E., DARDEN, S.E., HUBER, P., und PLATTNER, G.R.: Die Tensorpolarisation von $^4\text{He}(d,d)^4\text{He}$ -Deuteronen im Gebiet der 1,07-MeV-Resonanz. *Helv.phys.Acta* 40: 483 (1967).

- HOOP, B., jr., and HUBER, P.: Phase shifts for neutron-alpha scattering at 25 to 28 MeV. *Helv.phys.Acta* 40: 710 (1967).
- STAMMBACH, TH., DARDEN, S.E., HUBER, P., und SICK, I.: Messung des totalen Wirkungsquerschnittes der Reaktion $^{18}\text{O}(n,\alpha)^{15}\text{C}$ und $^{18}\text{O}(n,\alpha_1)^{15}\text{C}^*$ für Neutronenenergien zwischen 7,5 MeV und 8,6 MeV. *Helv.phys.Acta* 40: 915 (1967).
- HUBER, P., BAUMGARTNER, E., DIEHL, P., STRIEBEL, H.R., WAGNER, R., BALDINGER, E., und ALDER, K.: Physik. Verhandl.Naturf.Ges.Basel 78: 1, 122 (1967).
- HOOP, B., jr., BOSCHUNG, P., HUBER, P., SEILER-COSTER, M., und WAGNER, R.: Computer study of multiple interactions of fast neutrons with heavy elements. *Helv.phys.Acta* 40: (1967).
- STRICKER, A., BAUMGARTNER, E., ELLGEHAUSEN, D., GLEYVOD, R., und HUBER, P.: Messung der Polarisation der Protonen aus der $\text{D}(d,p)\text{T}$ -Reaktion. *Helv.phys.Acta* 40 (1967).
- SICK, I., BAUMGARTNER, E., HUBER, P., und STAMMBACH, TH.: Messung des differentiellen Wirkungsquerschnitts der Reaktion $^{16}\text{O}(n,\alpha)^{13}\text{C}$ im Energiegebiet von 14,8–18,8 MeV. *Helv.phys.Acta* 41: 573 (1968).
- LEEMANN, CH., BÜRGISSER, H., HUBER, P., SCHIECK, H., und SEILER, F.: $^3\text{He}(d,p)^4\text{He}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen und polarisiertem Target bei 430 keV. *Helv.phys.Acta* 41: 4 (1968).
- ROHRER, U., HUBER, P., LEEMANN, CH., und SCHIECK, H.: Messung der Polarisation eines ^3He -Targets nach der optischen Methode. *Helv.phys.Acta* 41 (1968).
- HUBER, P., GAGNEUX, ST., und LEUENBERGER, H.: Influence of the internal electric field in BaTiO_3 on the lifetime of ^{89}Zr . *Phys.Letters* 27B: 2,83 (1968).
- BOSCHUNG, P., GAGNEUX, ST., HOOP, B., jr., HUBER, P., LEWANDOWSKI, Z., und WAGNER, R.: Wechselwirkung von 14,7-MeV-Neutronen mit ^{238}U und ^{232}Th . *Helv.phys.Acta* 42: 225 (1969).
- BOSCHUNG, P., GAGNEUX, ST., HUBER, P., STEINER, E., und WAGNER, R.: Wirkungsquerschnitt der $^{27}\text{Al}(n,\alpha)^{24}\text{Na}$ -Reaktion im Energiebereich von 13,8–14,8 MeV. *Helv.phys.Acta* 42: 252 (1969).
- WIEDEMANN, K., BAUMGARTNER, E., ELLGEHAUSEN, D., GLEYVOD, R., und HUBER, P.: Messung des Neutronen-Polarisationsvermögens der Elemente Mg, Al, Si, S für die mittlere Neutronenenergie $E_n = 3,25$ MeV. *Helv.phys.Acta* 42: 259 (1969).
- ELLGEHAUSEN, D., BAUMGARTNER, E., GLEYVOD, R., HUBER, P., STRICKER, A., und WIEDEMANN, K.: Elastische Streuung polarisierter Neutronen von 32,5 MeV an mittelschweren Kernen. *Helv.phys.Acta* 42: 269 (1969).
- NEFF, R., HUBER, P., NÄGELE, H.P., und RUDIN, H.: Untersuchung der $^6\text{Li}(d,\alpha)^4\text{He}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv.phys.Acta* 42: 915 (1969).
- HUBER, P., LEEMANN, CH., ROHRER, U., und SEILER, F.: Kontinuierliche Messung der Polarisation eines ^3He -Targets mit Hilfe der optischen Methode 1 2. *Helv.phys.Acta* 42: 907 (1969).
- GAGNEUX, ST., HUBER, P., LEUENBERGER, H., und NYIKOS, P.: Änderung der Zerfallskonstante von ^{89}Zr BaTiO_3 . *Helv.phys.Acta* 43: 39 (1970).
- HUBER, P.: Prof.Dr.Paul Scherrer. *Helv.Phys.Acta* 43: 5 (1970).
- STEINER, E., HUBER, P., SALATHE, W., und WAGNER, R.: $(n,2n)$ -Querschnitte und Isomer-Querschnittsverhältnisse von ^{76}Ge und ^{165}Ho im Energiebereich von 12,5–18,5 MeV. *Helv.phys.Acta* 43: 17 (1970).
- JELTSCH, K., HUBER, P., JANETT, A., und STRIEBEL, H.R.: $\text{D}(d,p)\text{T}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen unterhalb 500 keV. *Helv.phys.Acta* 43: 279 (1970).
- LEUENBERGER, H., GAGNEUX, ST., HUBER, P., KOBEL, H.R., NYIKOS, P.: Beeinflussung der Halbwertszeit von $^{99}\text{Tc}^m$ durch ein äusseres elektrisches Feld. *Helv.phys.Acta* 43 (1970).

- JANETT, A., HUBER, P., MÖLLENDORFF, U. v., und STRIEBEL, H. R.: Polarisation der Neutronen aus der $D(d,n)^3\text{He}$ -Reaktion mit vektorpolarisierten Deuteronen. *Helv. phys. Acta* 43 (1970).
- MÖLLENDORFF, U. v., HUBER, P., JANETT, A., RIZVI, S. M., und STRIEBEL, H. R.: Die Reaktion $^7\text{Li}(d,n)^8\text{Be}$ mit polarisierten Deuteronen. *Helv. phys. Acta* 43 (1970).
- RIZVI, S. M., HUBER, P., MÖLLENDORFF, U. v., SEILER, F., und STRIEBEL, H. R.: $^{11}\text{B}(d,n)^{12}\text{C}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv. phys. Acta* 43 (1970).
- SOBOTKA, H., GRIMES, St., HUBER, P., MANGOLD, E., SCHACHER, J., und WAGNER, R.: Bestimmung der Niveaudichteparameter von Germanium, Holmium und Tantal. *Helv. phys. Acta* 43: 559 (1970).
- SZALOKY, G., HUBER, P., LEEMANN, Ch., ROHRER, U., und SEILER, F.: Compression of polarized ^3He to 760 torr. *Helv. phys. Acta* 43 (1970).
- LEEMANN, Ch., BÜRGISSER, H., HUBER, P., ROHRER, U., PAETZ, H., gen. SCHIECK, und SEILER, F.: Die $^3\text{He}(d,p)^4\text{He}$ -Reaktion mit polarisiertem und unpolarisiertem Target und polarisiertem Deuteronenstrahl bei $E_d = 430$ keV. *Helv. phys. Acta* 44: 141 (1971).
- STRICKER, A., BAUMGARTNER, E., ELLGEHAUSEN, D., GLEYVOD, R., und HUBER, P.: Messung der Protonenpolarisation der d - d -Reaktion. *Helv. phys. Acta* 44: 279 (1971).
- SCHACHER, J., HUBER, P., und WAGNER, R.: Untersuchung der Niveaudichten von Cer und Strontium. *Helv. phys. Acta* 44: 487 (1971).
- LEEMANN, Ch., BÜRGISSER, H., HUBER, P., ROHRER, U., PAETZ, H., gen. SCHIECK und SEILER, F.: Investigation of the $^3\text{He}(d,p)^4\text{He}$ reaction with polarized beam and target at 430 keV. *Ann. Phys.* 66: 2 (1971).
- NEFF, R., HUBER, P., NÄGELE, H. P., RUDIN, H., SEILER, F.: Untersuchung der $^6\text{Li}(d,\alpha)^4\text{He}$ -Reaktion mit polarisierten Deuteronen. *Helv. phys. Acta* 44: 679 (1971).

Bei Helv. phys. Acta im Druck befindliche Publikationen

- RIZVI, S. M., HUBER, P., SEILER, F., und STRIEBEL, H. R.: A study of the $^{11}\text{B}(d,n)^{12}\text{C}$ reaction with polarized deuterons at $E_d = 900$ keV.
- SALATHE, W., BAUMGARTNER, E., und HUBER, P.: Messung des differentiellen Wirkungsquerschnittes der Reaktionen $^{14}\text{N}(n,\alpha)^{11}\text{B}$ und $^{12}\text{C}(n,\alpha)^9\text{Be}$ im Energiegebiet von 14,8–18,8 MeV.
- MEYER, H. O., HUBER, P., und BAUMGARTNER, E.: Die Tensorpolarisation von elastisch an ^{12}C gestreuten Deuteronen zwischen 1,6 und 2,7 MeV.
- ROHRER, U., HUBER, P., LEEMANN, Ch., MEINER, H., und SEILER, F.: Das Analysatorvermögen der $^3\text{He}(d,p)^4\text{He}$ -Reaktion für Targetpolarisation im Energiegebiet von 300 keV–2,5 MeV.

In Vorbereitung

- MÖLLENDORFF, U. v., HUBER, P., JANETT, A., RIZVI, S. M., und STRIEBEL, H. R.: Die Reaktion $^7\text{Li}(d,n)^8\text{Be}$ mit polarisierten 800-keV-Deuteronen.
- LEEMANN, Ch., MEINER, H., ROHRER, U., SEILER, F., HUBER, P., und GRÜEBLER, W., KÖNIG, V., und MARMIER, P.: Analyzing power of the $^3\text{He}(d,p)^4\text{He}$ reaction between 2.8 and 10.0 MeV.

Adrien Jayet

1896–1971

Nous avons perdu en Adrien Jayet* un savant dont l'activité fut intense. Nombreux sont dans notre Société, ceux qui se souviennent de ses communications scientifiques.

Sa vie s'est passée entre un enseignement chargé, sa passion pour les choses de la nature et sa famille dans le cadre fleuri qu'il avait créé à Saconnex.

Un bref coup d'œil sur sa carrière nous rappelle qu'il accomplit ses études à Genève et qu'il les couronna d'une thèse de doctorat passée en 1925 sur la Paléontologie de la Perte du Rhône. Il était alors assistant du professeur L. W. Collet et bénéficiaire de la Bourse Plantamour-Prévost.

Ce travail fut accompli en marge d'une carrière d'enseignant déjà lourde et qui le conduira successivement à l'Ecole professionnelle (1922), puis dans l'enseignement secondaire supérieur dès 1931, à l'Ecole de Commerce dès 1934 et à l'Ecole supérieure de Jeunes Filles dès 1952. Malgré sa charge, il sera privat-docent en 1928/29 et 1945–1956 et chargé de cours en 1956. Dès 1960, la Faculté des Sciences le nomme professeur associé, fonction qu'il conservera jusqu'à l'âge de la retraite en 1966.

Dans son cours de privat-docent, il traite des sujets de paléontologie du Crétacé moyen faisant suite à sa thèse. Puis, lors de sa reprise de 1945, le professeur E. Parejas lui suggère de donner son cours sur la stratigraphie des stations préhistoriques de la région genevoise, les climats du Quaternaire, les Mammifères du Quaternaire et la préhistoire régionale. Son cours deviendra finalement une «Géologie et Paléontologie du Quaternaire, faisant suite à celui de l'Histoire de la Terre» d'E. Parejas.

L'étude du Quaternaire de nos régions convenait à ses préoccupations et à ses dons. Il était homme «du dehors», observateur patient et perspicace, collectionneur infatigable. Sa culture générale s'étendait non seulement à la paléontologie mais à la flore, à la pétrographie et à la géologie au sens large du terme.

La Commission géologique a stimulé son activité en le chargeant de levers dans le Canton puis sur la feuille de Coppet au 1:25000.

* La liste des publications d'Adrien Jayet paraîtra dans les Comptes Rendus des Séances de la Société de physique et d'histoire naturelle de Genève, Vol. 7, f. 1, 1972.

P. Revilliod, ancien directeur du Museum d'Histoire naturelle, et J. Favre, conservateur, l'ont introduit dans l'étude des faunes malacologiques actuelles et du Quaternaire. On trouve les comptes rendus de son activité dans ce domaine dans les rapports annuels du Musée.

Les investigations de terrain l'ont amené à découvrir plusieurs stations préhistoriques, ce qui étendit son champ d'investigations à l'archéologie préhistorique.

Un abondant matériel a été récolté. Il l'a largement réparti entre le Département de Géologie et le Museum. Il lui servait de matériel d'enseignement à l'Université.

La longue liste de ses publications permet de suivre très exactement l'évolution de sa carrière. Il ponctuait méthodiquement ses découvertes et ses réflexions dans des notes précises et clairement rédigées. Il fut l'auteur de théories très personnelles qu'il défendait avec vigueur et conviction. Rappelons sa nouvelle conception des glaciations quaternaires, la détermination de l'âge des terres rouges, la persistance des industries lithiques, la genèse morphologique de la région genevoise, le rôle de la glace morte dans les dépôts graveleux glaciaires, la formation sous glaciaire de l'Alluvion ancienne.

Ses recherches l'ont conduit en Haute-Savoie, Ain, Rhône, Alsace, Drôme, Ardèche, Alpes-Maritimes, Loire et Dordogne mais malgré quelques offres, il a décliné des propositions de franchir l'Atlantique pour aller voir les régions arctiques. C'était un sage, un consciencieux, qui préférait perfectionner ses recherches dans un domaine limité plutôt que de disperser ses efforts.

Sa réputation de Quaternariste l'a fait appeler comme expert au lac de Burgäsch, au Congrès du Néolithique de Nice en 1948, puis en France encore avec une mission américaine en 1948, enfin à Lucerne, Zurich et Bâle.

On devrait ajouter à cette énumération un nombre très élevé d'excursions tantôt didactiques, tantôt de recherche. Il y entraînait non seulement des étudiants de l'Université mais de nombreux et fidèles amateurs et passionnés de la recherche de fossiles. On y compte le Club Alpin, les Techniciens de Genève, les Quaternaristes de Zurich et d'autres.

La Ville de Genève a apprécié sa profonde connaissance du sous-sol régional pour lui confier des études hydrogéologiques et le contrôle de nombreux sondages. L'un d'eux l'a amené à découvrir une formation interglaciaire à Sous-Terre avec des pollens permettant une datation précise, découverte importante pour la stratigraphie locale.

Revenant à la connaissance d'Adrien Jayet du Quaternaire, il faut mentionner la part qu'il a prise à la découverte de sites préhistoriques. Le premier qu'il signale est celui des Douattes avec G. Amoudruz en 1961, puis Yverdon, Baulmes, Salève, Fenières. Il a déterminé les os fossiles des stations de Savigny, La Lance, Corcelette, Estavayer.

Il était infatigable et prêt à épauler des travaux nouveaux. C'est ainsi qu'il a dirigé la thèse de R. Achard en 1968 et un travail de diplôme de M. L. Chaix en 1969.

Peut-être aurez-vous trouvé cette énumération trop dense. Loin de regretter cette critique, je dois avouer que je l'accepte volontiers car en rendant hommage à la mémoire d'Adrien Jayet, j'évoque avec lui une série de géologues qui s'éteint avec lui. Ce sont H. Lagotala, R. Verniory et Ed. Parejas. Tous sont passés par le moule sévère et exigeant de l'enseignement primaire et secondaire. Ils ont donné à Genève des géologues trempés et décidés, passionnés de leur science et assoiffés de connaissances. Chacun, selon son tempérament, a fait sa carrière malgré mille difficultés. A leur époque, il n'y avait ni bourses ni subsides, ni démocratisation des études. Lagotala enseignait au Collège et, par deux fois, est allé en Afrique noire. Paréjas s'est fait nommer nettoyeur au Laboratoire pour être mieux payé que le seul assistant alloué au patron. Verniory avait monté un atelier chez lui pour éviter le prix des coupes minces. Et Adrien Jayet peinait avec un enseignement à plein temps pour sauver les heures de recherches personnelles.

Ces hommes ont été de remarquables enseignants, dévoués à leurs cours, travaux pratiques, excursions de tous genres. Les vieux comme moi ont appris leur Jura avec Lagotala et leur glaciaire avec Jayet.

Et je pense que la jeune génération, malgré des conditions nettement plus faciles a acquis les mêmes qualités à partir de cette vieille école dont Adrien Jayet a été un digne exemple.

Nous garderons un souvenir très vif de cette forte personnalité très réservée, parfois caustique. Rigoureux pour lui-même, il l'était pour les autres. C'est le propre de natures droites et généreuses. Son nom reste lié à celui des Joukowski, Jules Favre et d'autres déjà nommés dont l'idéal fut de servir leur science, leur carrière et par là même leur pays.

Augustin Lombard

Paul Karrer

1889–1971

Paul Karrer starb nach längerer, schwerer Krankheit am 18. Juni 1971. Mit ihm hat die Schweizer Chemie einen ihrer berühmtesten und international geachtetsten Vertreter verloren. Während seiner mehr als 40jährigen Tätigkeit als Ordinarius an der Universität Zürich haben Tausende von Studenten der Naturwissenschaften und der Medizin seine einführende Vorlesung in die allgemeine, anorganische und organische Chemie besucht und sind von ihm in dieser Wissenschaft examiniert worden. Karrers wissenschaftliche Ergebnisse haben die Forschung an Hochschulen und in der Industrie befruchtet und bedeutenden Einfluss auf den Stand der Naturstoffchemie und Biochemie ausgeübt.

Lebensdaten: Paul Karrer wurde als Sohn aargauischer Eltern in Moskau geboren. 1892 übersiedelte die Familie in die Schweiz. In Aarau besuchte er das Gymnasium. Bereits 1911 erhielt er das Doktordiplom der Universität Zürich; von 1911–1912 arbeitete er als Assistent bei Alfred Werner und 1912–1918 als Mitarbeiter von Paul Ehrlich in Frankfurt a.M. 1918 wurde Karrer Extraordinarius und 1919 Ordinarius an der Universität Zürich. Von 1928–1930 amtierte er als Dekan der Philosophischen Fakultät II und 1950–1952 als Rektor der Universität.

Das wissenschaftliche Werk: Karrer hat bei Werner, dem genialen Neuerer der anorganischen Chemie, mit einem komplexchemischen Thema doktoriert. Entscheidend beeinflusst für seine spätere Forschungsrichtung wurde er jedoch während seiner postdoktoralen Jahre bei Ehrlich, dem Begründer der modernen Chemotherapie. Bei ihm hat er über Organoarsenverbindungen vom Typus des Salvarsans gearbeitet. Beiden Lehrern bewahrte er zeit seines Lebens eine grosse Anhänglichkeit.

Als er die Leitung des Chemischen Institutes an der Rämistrasse 76 zuerst stellvertretungsweise, dann als Nachfolger von Werner übernahm, gab er der Forschung abrupt eine andere Richtung: An die Stelle der bisher gepflegten anorganischen Chemie traten organische Themen, speziell solche aus der Naturstoffchemie. Dieser Richtung blieb Karrer bis zu seinem Rücktritt treu.

Überblickt man die enorme Zahl von Publikationen (mehr als 1000 Originalabhandlungen, Übersichtsartikel und gedruckte Vorträge), so stellt man mehrere Schwerpunkte von Forschungsinteressen fest, die bereits in den ersten selbständigen Arbeiten (ab 1917) modellhaft angedeutet

sind. Es sind dies: die eingehende chemische Untersuchung von Wirkstoffen aus Pflanzen (z. B. Alkaloide der Ipecacuanha, Filixstoffe), Aminosäuren, Zucker (Glykoside, Polysaccharide) und Pflanzenfarbstoffe. Später kamen die Vitamine als neues grosses Arbeitsgebiet hinzu.

Den ersten wirklichen Schwerpunkt seiner Forschung bildeten während mehr als 10 Jahren Strukturprobleme der Stärke, Zellulose und Kunstseide sowie des Glykogens (Leberstärke) und Inulins (Topinamburknolle). Diese umfangreichen Arbeiten erbrachten viele Teilerkenntnisse, doch kam der eigentliche Schlüssel zum Verständnis dieser Stoffe von Prof. Hermann Staudinger an der ETH. Nach 1930 ist Karrer mit Ausnahme einiger Arbeiten über blutgerinnungshemmende Stoffe nicht mehr auf Hochpolymere zurückgekommen.

Die Aminosäuren wurden ebenfalls schon sehr früh (ab 1920), vor allem in bezug auf ihren räumlichen Bau (Chiralität) und ihre Überführung in Aminoalkohole untersucht. 30 Jahre später erfuhren diese ersten Untersuchungen mit neuen Hilfsmitteln eine Erweiterung und Vertiefung. Ähnliches Vorgehen stellt man auch bei den Alkaloiden fest, nur dass in diesem Fall der Schwerpunkt eindeutig bei den späteren Arbeiten (Curare) liegt. Die Pflanzenfarbstoffe hingegen haben Karrer während seines ganzen Lebens ununterbrochen beschäftigt: Zunächst untersuchte er die Strukturen von Anthocyanidinen (wasserlösliche rote und blaue Farbstoffe aus Blüten und Früchten), dann immer eingehender diejenige der Carotinoide. Die Reihe beginnt mit dem Safranrot Crocetin (1927) und endet mit der Bestimmung der Chiralität der Paprikafarbstoffe (1964). Dazwischen liegen die Höhepunkte: Erkennung eines Zusammenhanges zwischen der Vitamin-A-Wirksamkeit des β -Carotins (roter Karottenfarbstoff) und dem Vitamin A aus Fischleberölen (etwa ab 1929); endgültige Strukturformeln für β -Carotin und Lycopin (1930) und anschliessend vieler anderer Carotinoide; Entdeckung der weitverbreiteten Carotinoid-epoxide (1943); Totalsynthese des β -Carotins (1950).

Von etwa 1930 an begannen auch die Vitaminforschungen einen immer breiteren Raum einzunehmen: Zuerst bearbeitet wurde Vitamin A, dann folgten Beiträge zur Chemie von Vitamin C und Vitamin B₂ (Lactoflavin); hierauf kamen Vitamin E (Tocopherole aus Weizenkeimlingen) und Vitamin K (Phyllochinon aus grünen Pflanzenteilen) an die Reihe, schliesslich beschäftigte er sich auch eingehend mit den Syntheseproblemen von Vitamin H (Biotin). Ab 1936 folgten Arbeiten über das wasserstoffübertragende Coferment (NADPH) und andere Cofermente. In dieser Zeit steigerte sich Karrers Produktivität derart, dass aus seiner Hand mehr als 40 Abhandlungen im Jahr erschienen.

Seit 1946 nahmen die Untersuchungen an den Curarealkaloiden (süd-amerikanische Pfeilgifte) einen immer grösseren Umfang an. Sie wurden schliesslich gekrönt von der Erkennung eines Zusammenhanges mit Strychnin, der Aufstellung von vollständigen Strukturformeln für die C₄₀-Alkaloide (Curarine und Toxiferine usw.) und deren Synthese.

Karrer hat in seinen bedeutendsten Arbeiten meist den vollständigen Weg von der Isolierung zur Strukturaufklärung und Synthese beschritten.

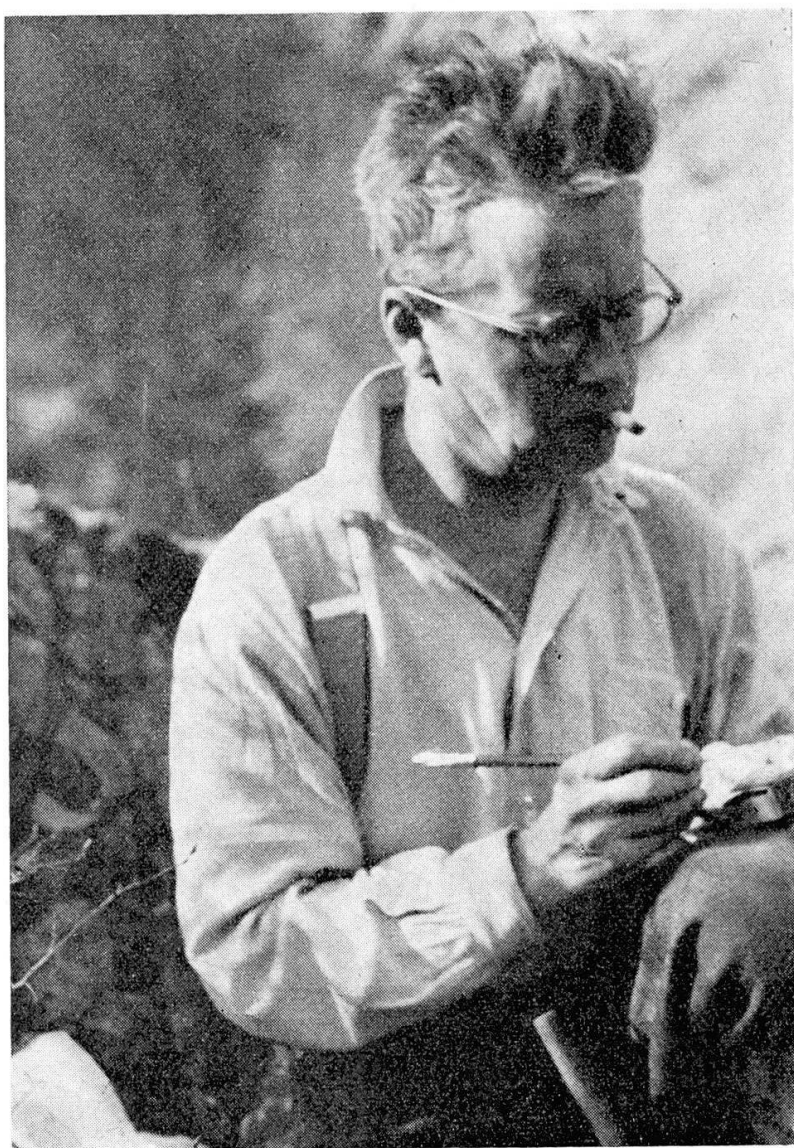
Schliesslich muss auch sein Lehrbuch der organischen Chemie erwähnt werden, das in 13 Auflagen erschien und in 7 Sprachen übersetzt worden ist. Es bildete während langer Jahre das Standardwerk für den Unterricht in organischer Chemie an vielen Hochschulen.

Sehr viele Arbeiten sind im Rahmen von Dissertationen (über 200) und zusammen mit Assistenten entstanden. Viele von Karrers Schülern sind heute in der Industrie tätig, wo sie teilweise zu höchsten Führungspositionen aufgestiegen sind. Einige sind Hochschuldozenten geworden.

Ehrungen: Karrer hat viele hohe und höchste Ehrungen erhalten; davon seien erwähnt: Marcel-Benoist-Preis (1923), Nobel-Preis (1937), 15 Ehrendoktorate und zahlreiche Ehrenmitgliedschaften von Akademien und gelehrten Gesellschaften.

Der Mensch: Die eher zurückhaltende und zunächst distanziert wirkende Persönlichkeit Karrers erschwerte einen menschlichen Kontakt. Dazu kam sein unbedingter Wille zur Leistung und zur Erreichung von gesteckten Zielen, welcher persönlichere Angelegenheiten ganz in den Hintergrund treten liess. Das Institut und die wissenschaftlichen Arbeiten wurden von ihm stets mit grosser Autorität geführt. Erst nach längerer Zusammenarbeit begann das tägliche Gespräch am Arbeitsplatz oder am winzig kleinen Tischchen im Assistentenlaboratorium gelegentlich von der wissenschaftlichen Thematik auch auf Politik, Geschichte und sogar persönliche Dinge überzugehen. Hier wie auch auf Ausflügen oder bei Besuchen in seinem schönen Heim am Spyristeig lernte man einen feinfühligsten und noblen Menschen kennen. Karrer hat zu seiner Gesundheit stets Sorge tragen müssen. Die grossen Leistungen hat er nur dank einer eisernen Disziplin in bezug auf Arbeitseinteilung und Lebensführung erreichen können. Das Andenken an diesen grossen Forscher wird durch die Paul-Karrer-Vorlesung, zu welcher die Universität Zürich jährlich einen berühmten Chemiker einlädt, hochgehalten. C. H. Eugster

(Erschienen in fast identischer Fassung in der NZZ vom 22. Juni 1971)



FRITZ LIEB

1892-1970

Fritz Lieb

1892–1970

«L'homme le plus extraordinaire que je connaisse», nannte Eugène Porret [1]*, seinerzeit reformierter Pfarrer in Rochefort im Val-de-Travers, seinen Freund Fritz Lieb in seiner Biographie von 1953, welche 1962 in der Festschrift zum 70. Geburtstag von Fritz Lieb, in «Sophia und Historie» [2], neu abgedruckt wurde.

In der Tat – Fritz Lieb war ein ungewöhnlich vielseitiger und tiefgründiger Denker und Forscher, ein Gelehrter und zugleich Streiter besonderen Gepräges. Er war Theologe, Religionsphilosoph und -historiker, Altorientalist und Slawist und war ein ausgezeichnete Kenner der Ostkirchen, insbesondere des russisch-orthodoxen Christentums, der russisch-slawischen Geistesgeschichte und Kultur. Überdies beschäftigte er sich in seiner Freizeit eingehend mit paläontologischen und stratigraphischen Forschungen, vor allem im nordschweizerischen Jura. Er war aber auch ein unerschrockener und leidenschaftlicher, eigenwilliger und jedem Zwang und Kompromiss abholder sozialdemokratischer Politiker und Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit, «für den», wie Emmy Moor [3] in ihrem Nachruf auf Fritz Lieb schreibt, «militanter Christentum und militanter Sozialismus identisch und unzertrennlich waren».

Wir müssen es uns im Rahmen dieses Nekrologes versagen, das Leben und Wirken von Fritz Lieb eingehender zu schildern. Wir beschränken uns daher auf einige wesentliche Daten seines bewegten und rastlosen Lebens, das am 6. November 1970, nach kurzem, schwerem Krankheitslager, welchem Jahre der Beschwerden des Alters vorangingen, erlosch.

Fritz Lieb wurde am 10. Juni 1892 als Sohn des Pfarrers Hans Lieb im Baselbieter Rothenfluh geboren. Er studierte in Basel und Berlin (1912) zunächst Altorientalistik, namentlich Assyriologie, und wandte sich erst später in Zürich dem Studium der Theologie zu. Hier beteiligte er sich zur Zeit des Ersten Weltkrieges aktiv an der Religiös-sozialen Bewegung des Bündner Pfarrers Leonhard Ragaz [4], damals Professor der Theologie in Zürich, und wirkte bei der sozialistischen Studentengruppe und Arbeiterjugend intensiv mit. Er wurde 1915 Mitglied der Sozialdemokratischen

* [1]–[6]: Siehe «Benützte Literatur und Zeitungsartikel» im Anschluss an das Verzeichnis der Veröffentlichungen.

Partei, welcher er bis zu seinem Tode die Treue hielt. Sein Theologiestudium schloss er dann 1923 an der Universität Basel ab. Ein Jahr später habilitierte er sich hier für systematische Theologie und allgemeine Theologiegeschichte. Gleichzeitig befasste er sich eingehend mit dem Studium der Kirche des Ostens, mit der russischen Orthodoxie und der slawischen Philosophie und Kultur. 1930 ernannte ihn die Universität Basel zum Ehrendoktor.

Im gleichen Jahr erfolgte seine Berufung als ausserordentlicher Professor für «östliches Christentum in Vergangenheit und Gegenwart» an die theologische Fakultät der Universität Bonn. Nach der Machtergreifung Hitlers im Jahre 1933, den er leidenschaftlich bekämpfte, wurde Fritz Lieb – wie auch sein Freund Karl Barth – seiner Professur enthoben und schliesslich aus Deutschland ausgewiesen. Er begab sich 1934 nach Paris, wo er sich in persönlichem Kontakt mit der russischen Emigration, zu welcher auch sein älterer Freund, der Religionsphilosoph Nikolaj Berdjajev gehörte, in das Wesen des orthodoxen Christentums und in die russische Geistesgeschichte vertiefte und wo er mit seinen deutschen Freunden eine Akademie zur Bekämpfung des Faschismus gründete.

1936 kehrte Fritz Lieb mit seiner Familie – er hatte sich 1923 mit Fräulein Ruth Staehelin, der Tochter des Kleinbasler Pfarrers und Wohltäters Ernst Staehelin, verheiratet – nach Basel zurück, wo er als Extraordinarius für Dogmatik und Theologiegeschichte unter Berücksichtigung der östlichen Kirche und für russische Literatur- und Geistesgeschichte sowohl an der theologischen als auch an der philosophisch-historischen Fakultät der Universität wirkte. In Anerkennung seiner grossen Verdienste um die theologische Lehre und Forschung verlieh ihm die Universität 1958 Titel und Rechte eines persönlichen Ordinariats an der theologischen Fakultät.

Bereits in den zwanziger Jahren begann Fritz Lieb in den Städten Europas mit dem Sammeln von russisch-slawischer Literatur, die bis in die dreissiger Jahre von «Moskau» ins Ausland verkauft wurde. Ganze Klosterbibliotheken und Büchereien unliebsamer Denker, Gelehrter und Schriftsteller vor allem des vorrevolutionären Russland wurden auf den europäischen Markt geworfen, wo Fritz Lieb alles zusammentrug, was mit der russisch-slawischen Geistesgeschichte, Philosophie und Kultur und mit dem russisch-orthodoxen Christentum zusammenhing. So erwarb er sich durch die Jahre hindurch eine in Europa auf manchen Wissensgebieten einzigartige russisch-slawische Bibliothek von etwa 10000 Werken, welche er 1952 in grosszügiger Weise der Basler Universitätsbibliothek schenkte.

Die Zeit seines Schaffens an der Universität und darüber hinaus bis zu seinem Tode war wiederum gekennzeichnet durch seine unerschrockene und oft sehr unbequeme politische Tätigkeit. So griff er aufs heftigste und kompromisslos in Wort und Schrift den Nationalsozialismus und seine Machthaber an. Gleichzeitig beschäftigte er sich gründlich mit dem Sowjetkommunismus, von dem er als Christ und Sozialist erhoffte, dieser würde sich im Osten zu einer wahren, freien sozialistischen Demokratie

entwickeln. Seine von hohem Geist und Idealismus getragenen Gedanken legte er in seinem Buch «Russland unterwegs» [5] dar, dessen Vorwort er am 15. Mai 1945, also eine Woche nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht, schrieb. Mit diesem Buch drang Fritz Lieb im Herbst 1945 bis ins russische Hauptquartier in Berlin vor, um sich – wie er später selbst sagte – mit dem gebildeten und für westliches Denken aufgeschlossenen Generaloberst Semjonow zu besprechen. Doch die Enttäuschungen stellten sich bald ein. Bereits im Laufe der Sommersemester 1947 und 1948, während welcher er als Gastprofessor «unter dem Schutze sowjetischer Bajonette» an der Universität in Berlin Vorlesungen über evangelische Dogmatik und russische Geistesgeschichte hielt, lernte er die Drosselung der Lehrfreiheit, die Willkür und Gewaltherrschaft der Kommunisten, die soziale Unfreiheit des Menschen und Stalins Methoden der Diktatur, der Polizei und des Terrors kennen. Die traurigen Ereignisse der folgenden Jahre im Osten zerschlugen alle seine Hoffnungen, so dass er sich in der Sitzung des Basler Grossen Rates vom 12. Oktober 1950, dem er von 1938 bis 1953 angehörte, in einer heftigen Rede von den Kommunisten öffentlich und endgültig abwandte, deren Partei er zwar nie beigetreten war. Ebenso leidenschaftlich stritt er später gegen die atomare Aufrüstung. Fritz Lieb war aber keineswegs ein sturer Antimilitarist und Pazifist. Als gläubiger Christ und Patriot erfüllte er während des Zweiten Weltkrieges seine Wehrpflicht als Sanitätssoldat.

In seinem Bedürfnis nach vielseitigem Denken und Wissen und in seiner Begeisterung, sich immer neue Forschungsgebiete zu erschliessen, wandte sich Fritz Lieb den eingangs erwähnten paläontologischen und stratigraphischen Studien im Juragebirge der Nordwestschweiz zu. Seine Liebe zu den Versteinerungen verdankte er, wie er dies dem Schreibenden einmal erzählte, seinem Vater, welcher dem Knaben auf gemeinsamen Spaziergängen im Basler Jura die Augen für die Petrefakten, jene Dokumente der erdgeschichtlichen Vergangenheit, öffnete. Seine Freude am Sammeln und Bestimmen der Fossilien und am Auswerten seiner Beobachtungen in der Natur gelangten ein paar Jahre nach seiner Rückkehr nach Basel zur Entfaltung. Trotz seiner anspruchsvollen Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität und seinen politischen Verpflichtungen arbeitete er sich in die Jurageologie ein, die zu seiner eigentlichen Liebhaberei wurde und ihm fortan auch Erholung und Entspannung gewährte.

In Dr. A. Erni († 1945), einem Fachmann für Jurapaläontologie und -stratigraphie und freiwilligen Mitarbeiter der Geologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Basel, fand Fritz Lieb einen aufmerksamen und kritischen Lehrmeister und Freund. Zunächst begegnen wir ihm als Donator von Fossilien in den Jahresberichten des Museums für 1940 und 1941. Von 1942 an bis zu seinem Tode war Lieb als freiwilliger Mitarbeiter der Geologischen Abteilung tätig. Hier widmete er sich anfänglich der Bestimmung der Brachiopoden der Juraperiode, namentlich des Doggers, wobei er sowohl sein eigenes Material als auch jenes der Museumssammlungen bearbeitete. Bereits 1946 liess er eine grössere Arbeit über die Brachiopoden des mittleren Doggers im schweizerischen

Jura erscheinen, in welcher er eingangs ein systematisches Verzeichnis der von ihm bestimmten Brachiopoden gibt und ihr stratigraphisches und lokales Vorkommen anführt. Sodann zeigt er die stratigraphischen Ergebnisse und die Brauchbarkeit der Brachiopoden für die Gliederung des mittleren Doggers in Verbindung mit den Ammoniten auf. Endlich versucht er, in einer chrono- und lithostratigraphischen Übersicht diese Gliederung mit jener von Mittel- und Westeuropa einschliesslich Englands zu korrelieren.

Immer mehr zog Fritz Lieb, gelegentlich in Zusammenarbeit mit dem Geologen Dr. P. L. Maubeuge in Nancy, neben den Brachiopoden auch die Ammoniten und ihre stratigraphische Aufeinanderfolge in den Kreis seiner Forschung. Dabei beschränkte er sich bewusst auf die dem unteren Dogger zugehörigen sogenannten «Murchisonaeschichten», deren Fauna und feinstratigraphische Gliederung im schweizerischen Juragebirge bisher so gut wie gar nicht bekannt waren.

Mit seinen Feldarbeiten begann er im oberen Baselbiet, wo im zentralgelegenen weiten Raume von Gelterkinden Fauna, Lithologie und Mächtigkeit der Murchisonaeschichten besonders gut und vollständig ausgebildet sind. Von hier holte er nach Westen bis Cornol in der Ajoie, nach Osten bis Klingnau und Beznau an der Aare und nordostwärts bis in die Schwäbische Alb aus. Im Süden suchte er die Juraketten vom Weissenstein bis in die Lägern nach Murchisonaeschichten ab. Im Laufe der Jahre ermöglichten es ihm die weiträumig angelegten, detaillierten Profilaufnahmen und Fossilaufsammlungen, die Murchisonaeschichten des nord-schweizerischen Juras nach paläontologischen und lithologischen Gesichtspunkten allgemein in 3 mit Fossilien gut belegte Ammonitenhorizonte aufzuteilen und diese anhand ihrer Leitfossilien mit den altbewährten 3 Ammonitenzonen Englands zu parallelisieren.

Im oberen Baselbieter Jura, wo Fritz Lieb und Walter Bodmer an Ammoniten besonders reiche Fundorte und Profile erschlossen, gelang es ihm ausserdem, diese 3 Ammonitenzonen in 6 Subzonen aufzugliedern und diese mit den nordwestdeutschen und englischen Subzonen in Korrelation zu bringen. Diese völlig neuen Erkenntnisse in der Stratigraphie des unteren Doggers der Nordwestschweiz hat W. J. Arkell 1956 [6] in sein Werk über die Jurageologie der Welt aufgenommen. Diesen Baustein zur Stratigraphie des Schweizer Juras geliefert zu haben, ist Fritz Liebs Verdienst, das er mit seinem Freund Walter Bodmer, Kunstmaler in Basel, zusammen erarbeitet hat.

Wertvolle Anregungen für seine geologischen Arbeiten erhielt Fritz Lieb vom bekannten englischen Jurageologen und -paläontologen Dr. W. J. Arkell, 1904–1958, mit welchem er befreundet war und den er in Cambridge wiederholt besuchte. Dabei hatte er Gelegenheit, im Sedwick-Museum das ihn interessierende Typenmaterial zu S. S. Buckmans klassischem Ammonitenwerk zu studieren und von wichtigen Formen Gipsabgüsse für das Basler Museum herstellen zu lassen. Mit Arkell zusammen unternahm er Exkursionen in den Dogger von South-Dorset in Südengland, wo sie die Fundstellen Buckmans besichtigten, während Fritz

Lieb im Jahre 1954 W.J. Arkell an drei Tagen durch den nordwestschweizerischen Jura führte.

Arkell vermittelte ihm die Bekanntschaft mit Brigadier G. Bomford in Sutton Courtenay bei Oxford, dessen bedeutende Sammlung an englischen Doggerammoniten er kennenlernte und mit dem er die stratigraphischen Probleme vergleichend mit den schweizerischen erörterte. Auf seinen Englandreisen konsultierte Fritz Lieb immer wieder die bekannte Brachiopodenspezialistin Helen Muir-Wood im British Museum (Natural History) in London. Auch pflegte er einen regen Kontakt mit dem Jura-paläontologen Prof. P. C. Sylvester-Bradley der Universität in Leicester.

Auf unzähligen Exkursionen, welche Fritz Lieb durch die vielen Jahre hindurch, namentlich mit seinem Freund Walter Bodmer, dann auch mit Studenten und Museumsangehörigen, durch den ganzen nordschweizerischen Jura unternahm, brachte er eine ungemein reiche Sammlung von Ammoniten, Brachiopoden und Faziesproben zusammen, welche die Grundlagen zu seinen paläontologischen und stratigraphischen Publikationen bildeten. Ihren Ausbau zu Belegsammlungen zu seinen Veröffentlichungen und ihre Einordnung in die Museumssammlung konnte er leider nicht mehr abschliessen. Diese Arbeit führt nun Herr Walter Bodmer zu Ende, welcher noch am 14. Juni 1966 Fritz Lieb auf seiner letzten Exkursion in die Murchisonaeschichten «seines» oberen Baselbiets begleitet hat.

Wenn dieser Nachruf mit einem Zitat aus E. Porrets Biographie eingeleitet worden ist, so mag ihn ein Zitat aus Fritz Liebs Brief vom 25. Februar 1957 an W.J. Arkell beschliessen, welches mit einfachen Worten etwas über die Spannweite seiner Interessensphären aussagt: «Ich habe in den letzten Wochen ziemlich viele Exkursionen im Kanton Aargau gemacht und viele interessante Ammoniten gefunden. So geht meine Arbeit ständig weiter. Daneben Theologie, die alten Sumerer und der slawische Osten. Das ist sehr viel nebeneinander, ganz abgesehen von der administrativen Arbeit in allen möglichen Kommissionen, in der Verwaltung unserer Universität, des Gymnasiums und im Gericht. Das gehört nun einmal zu einer echten Polis, wie es doch Basel noch ist.»

E. Gasche, Basel

VERZEICHNIS DER GEOLOGISCHEN VERÖFFENTLICHUNGEN VON FRITZ LIEB

- 1944 Die Brachiopoden des schweizerischen Doggers und ihre stratigraphische Bedeutung. *Eclogae geol. Helv.*, 36/2, 1943, S. 256–258.
- 1946 Die Brachiopoden des mittleren Doggers des schweizerischen Juras und ihre stratigraphische Bedeutung. *Tätigkeitsber. Naturf. Ges. Baselland*, 15, 1945, S. 118–225.
- 1949 Über Brachiopoden des lothringischen mittleren Doggers und ihre stratigraphische Bedeutung. (Vorläufige Mitteilung.) *Eclogae geol. Helv.*, 42/2, S. 527–528.
- 1951 Die Ammonitenhorizonte der Murchisonaeschichten des nordschweizerischen Juragebirges. (Vorläufige Mitteilung.) *Eclogae geol. Helv.*, 44/2, S. 450–458.

- 1953 Neue Beiträge zur Erforschung der Ammonitenhorizonte der Murchisonaeschichten des schweizerischen Juragebirges. (In Zusammenarbeit mit WALTER BODMER.) *Eclogae geol.Helv.*, 46/2, S. 286–294.
- 1954 Die Ammonitenhorizonte der Murchisonaeschichten des Aargauer Tafeljura westlich der Aare. (In Zusammenarbeit mit W. BODMER.) Vorläufige Zusammenfassung. *Eclogae geol.Helv.*, 47/2, S. 418–419.
- 1955 Die Ammonitenhorizonte der Murchisonaeschichten im Tafeljura des oberen Baselbiets und des Aargaus westlich der Aare. (In Zusammenarbeit mit W. BODMER.) *Eclogae geol.Helv.*, 48/2, S. 491–501.
- 1957 Die Ammonitenhorizonte des Aalénien und des unteren Bajocien im Tafeljura des oberen Baselbiets und des Aargaus. 2. Der Fazieswechsel der Murchisonaeschichten zwischen Ormalingen (Baselland) und Wegenstetten (Aargau). *Eclogae geol.Helv.*, 50/2, S. 568–581.
- 1960 Die Murchisonae- und Sowerbyischichten bei Böttstein an der Aare. (Vorläufige Mitteilung.) *Verh.Schweiz.Naturf.Ges.*, 140. Versamml.im Kanton Aargau, S. 101–102.
- LIEB, F.†: Die Ammonitenhorizonte des Aalénien und unteren Bajocien im Tafeljura des oberen Baselbiets und des Aargaus westlich der Aare, von der Thürner Fluh bis Rothenfluh. (Vorgesehen zur Veröffentlichung im Tätigkeitsber.Naturf.Ges.Baselland, 1973.)
- 1950 MAUBEUGE, P.L., und LIEB, F.: Sur la chronologie de l'Aalénien-Bajocien du Jura suisse. *C.R.Séanc.Acad.Sci.*, t.231, p. 447–448.

BENÜTZTE LITERATUR UND ZEITUNGSARTIKEL

1. PORRET, EUGÈNE: L'homme le plus extraordinaire que je connaisse. In: *Hôtes d'un Presbytère*. Delachaux & Niestlé, Neuchâtel/Paris 1953, S. 51–64.
 2. LIEB, FRITZ: Sophia und Historie. Aufsätze zur östlichen und westlichen Geistes- und Theologiegeschichte. Herausgegeben von MARTIN ROHKRAEMER. EBZ-Verlag, Zürich 1962, S. 1–380.
 3. MOOR, EMMY: Zum Tode von Prof.Dr.Fritz Lieb. In: *Der öffentliche Dienst*. 63.Jg., Nr.47, 20.11.1970, Zürich.
 4. RAGAZ, LEONHARD: *Mein Weg*. Bd. I und II. Diana-Verlag, Zürich 1952.
 5. LIEB, FRITZ: *Russland unterwegs. Der russische Mensch zwischen Christentum und Kommunismus*. Verlag A. Francke AG, Bern 1945, S. 1–474.
 6. ARKELL, WILLIAM J.: *Jurassic Geology of the World*. Oliver & Boyd Ltd., Edinburgh/London 1956, p. 1–806.
- Ferner wurden die Gratulationen zum 70.Geburtstag und die Nachrufe auf Fritz Lieb in den Basler Tageszeitungen konsultiert.
 - Das Porträt wurde am 21.3.1946 im Steinbruch Murfels bei Liesberg-Mühle vom Autor aufgenommen.

Émile Marchand

1890–1971

In den Morgenstunden des 21. April hat uns die Trauernachricht ereilt, dass der Doyen unter den Ehrenmitgliedern unserer Vereinigung, Herr Professor Dr. Émile Marchand, von dieser Welt abgerufen worden ist. Obschon man von einigen Altersleiden wusste, die den Dahingeshiedenen in den letzten Monaten heimgesucht haben – nachdem er sich bis ins hohe Alter eine erstaunliche Vitalität und geistige Regsamkeit bewahrt hatte –, ist sein Tod für uns alle doch unerwartet rasch eingetreten.

«L'empereur de l'assurance» ist Professor Marchand in einer Würdigung seiner Persönlichkeit, welche 1964 in der «Tribune de Lausanne» erschienen ist, genannt worden. Wenn man seinen Lebenslauf und die darin aufleuchtende rastlose Tätigkeit auf dem Gebiet des Versicherungswesens verfolgt, dann ist ihm dieses Prädikat sicher nicht ganz zu Unrecht zugeteilt worden.

Émile Marchand erblickte am 13. Februar 1890 in La Chaux-de-Fonds das Licht der Welt. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Neuchâtel wandte er sich dem Mathematikstudium zu, dem er vorerst an der Universität Neuchâtel, anschliessend an der ETH in Zürich oblag. Seine aussergewöhnlichen Geistesgaben traten schon damals zutage, ist es doch eher ungewöhnlich, bereits mit 23 Jahren zum Dr.sc.math. promoviert zu werden. Seine Dissertation «Sur les Théorèmes de Sylvester et la Règle de Newton dans la théorie des équations algébriques à coefficients réels», die er beim berühmten Professor A. Hurwitz durchführte, liess noch keineswegs ahnen, dass er sein ganzes künftiges Leben der Versicherungsmathematik widmen würde.

Dieser Wendepunkt in Dr. Marchands Leben vollzog sich ebenfalls im Jahre 1913. Die Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt war auf der Suche nach einem jungen Versicherungsmathematiker und sicherte sich die Dienste des frisch promovierten Doktors der Mathematik. Seine Karriere innerhalb der Rentenanstalt ging steil aufwärts. Bereits im Jahre 1920 wurde er zum Chefmathematiker ernannt. Zwei Jahre später erfolgte seine Wahl in das Direktionskollegium. Von 1947 bis 1958 stand er als Generaldirektor an der Spitze des Unternehmens, an dessen eindrucksvoller Entwicklung er massgebenden Anteil hatte. Nach seinem Rücktritt blieb er bis zum Ende des vergangenen Jahres als Mitglied des Aufsichtsrates weiter mit der Rentenanstalt verbunden, so dass man sagen

kann, er habe ihr volle 57 Jahre seines Lebens gewidmet, fürwahr, ein den Rahmen des Alltäglichen sprengendes Ereignis.

Es ist nur natürlich, dass Professor Marchand in seiner Stellung als Direktionsmitglied der Rentenanstalt auch in den Organen der Berufsorganisationen der schweizerischen Assekuranz eine führende Rolle spielte. Es sei hier nur daran erinnert, dass er während 12 Jahren die Technische Kommission der Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften präsidierte. Seine Voten zeichneten sich stets durch Klarheit, Ideenreichtum und Überzeugungskraft aus, und er wusste durch seine Persönlichkeit sowohl Freunde wie Gegner zu beeindrucken.

Aber nicht nur berufliche Organe, auch weitere Gremien profitierten vom unermüdlichen Wirken des Dahingegangenen. Besonders eng ist sein Name mit dem grössten schweizerischen Sozialwerk, der AHV, verknüpft. Seit dem Jahre 1944 war Professor Marchand in vielen Expertenkommissionen zur Prüfung der mit der Einführung der AHV sich stellenden Probleme tätig, und später hat er manche Jahre als Mitglied des Verwaltungsrates und Leitenden Ausschusses seine Fähigkeiten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Während des Studiums war der junge Émile Marchand eigentlich vom Wunsche beseelt, sich in seinem späteren Leben der Lehrtätigkeit hinzugeben. Dieser Wunschtraum ging in etwas anderer Weise in Erfüllung, als es sich der Student seinerzeit vorgestellt hatte. Im Jahre 1921 erhielt er einen Lehrauftrag für Versicherungsmathematik an der ETH, und lange Jahre hindurch hat er in vorbildlicher Art und Weise eine ganze Generation von Schülern in die Geheimnisse der Versicherungswissenschaft eingeführt. Mancher Student hat sich durch sein didaktisches Geschick und seine Begeisterung auf die Versicherungslaufbahn leiten lassen, und nicht wenige seiner ehemaligen Schüler, die heute selbst in hohen Positionen anzutreffen sind, wissen ihm Dank dafür. Seine Verdienste um das Lehramt und um das Versicherungswesen ganz allgemein wurden vom Bundesrat durch die Verleihung der Würde eines Titularprofessors im Jahre 1930 honoriert.

In einem weiteren Sinne verpflichtete sich der Verstorbene dem Ziele einer guten Ausbildung, indem er seit der Gründung im Jahre 1929 dem Vorstand der Stiftung zur Förderung der mathematischen Wissenschaften als Quästor seine Dienste lieh.

Die Fachausbildung lag ihm jedoch nicht nur auf der Stufe der Hochschule am Herzen. Lange Jahre präsidierte er die Schweizerische Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen, drei Jahre wirkte er zudem als Vorsitzender von deren internationaler Organisation. Bei der Schweizerischen Kommission für Versicherungsfachprüfungen war er als Experte seit der Gründung im Jahre 1938 tätig, auch beteiligte er sich im Vorstand der Gesellschaft zur Förderung des versicherungswirtschaftlichen Seminars in St. Gallen.

Der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker hat der Verbliebene unschätzbare Dienste geleistet. Während voller 24 Jahre, von 1935 bis 1958, gehörte er ihrem Vorstand an. Nach seiner Wahl übte er in

der ersten Hälfte seiner Amtszeit das verantwortungsvolle Amt des Quästors aus, vom Jahre 1938 an gesellte sich dazu die Würde des Vizepräsidenten. An der Jahresversammlung vom 5. Oktober 1946 vertrauten ihm die Mitglieder die Führung der Vereinigung an, die er in mustergültiger Art, voll Esprit und Eloquenz, während 12 Jahren innehatte. Der Höhepunkt seiner Tätigkeit als Präsident fiel in das Jahr 1955, als sich zum 50-jährigen Bestehen der Vereinigung Gäste aus aller Welt in Zürich versammelten. Während vieler Jahre gehörte Professor Marchand als Vertreter der Schweiz dem «Comité Permanent», der heutigen «Association Actuarielle Internationale», an, in den Jahren 1947–1960 in der Eigenschaft als Vizepräsident. Manchen internationalen Kongressen der Versicherungsmathematiker hat er durch seine Mitwirkung erhöhtes Gewicht verliehen, noch 1968 in München sah man ihn mit Interesse an den Veranstaltungen teilnehmen.

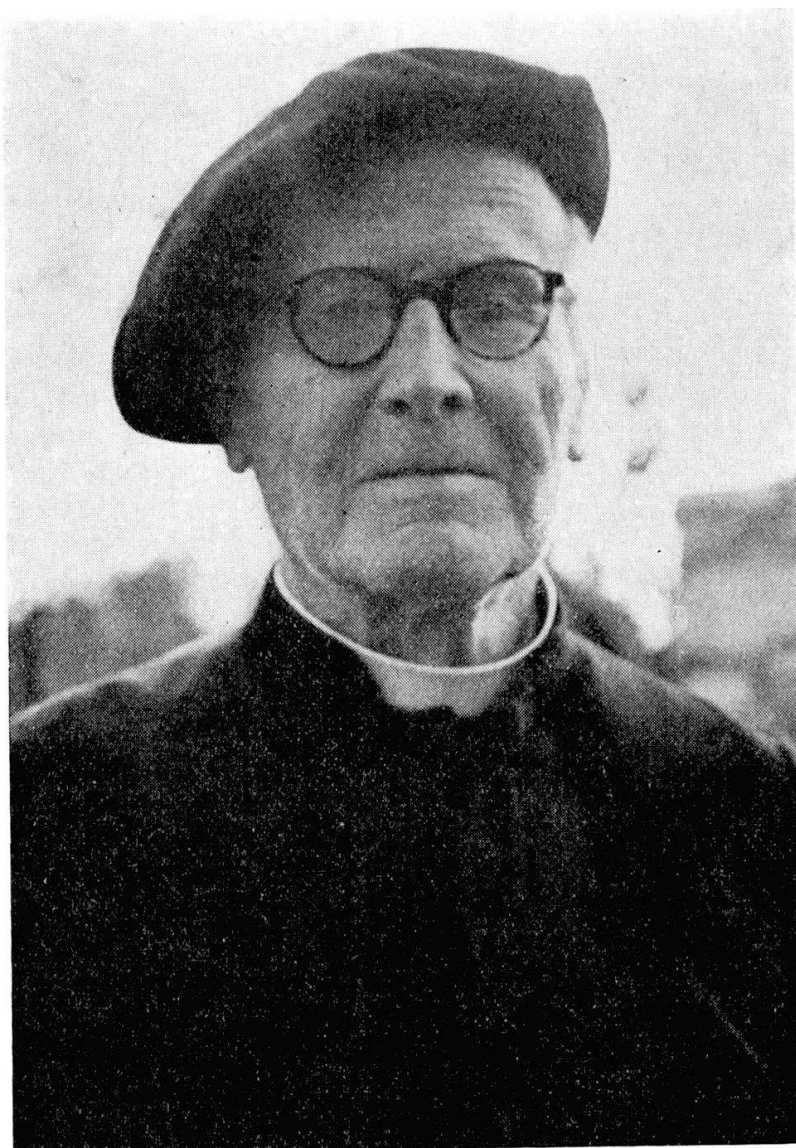
Das wissenschaftliche Ansehen, das Professor Marchand genoss, und die unermüdliche Aktivität, die er für die Versicherungswissenschaft entfaltete, haben ihm mancherlei Ehren eingebracht. Es war fast ein Akt der Selbstverständlichkeit, dass ihn unsere Vereinigung bei seinem Rücktritt von der Präsidentschaft im Jahre 1958 zum Ehrenmitglied ernannte. Viele ausländische Aktuarvereinigungen, insbesondere jene von Belgien, England, Frankreich, Holland, Italien und Spanien, haben ihm die Würde eines korrespondierenden Mitglieds verliehen.

Der Blick auf das Leben des Dahingegangenen wäre unvollständig, wenn man nicht auch seine weiteren Interessen kurz erwähnen würde. Als Mitglied der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft sowie als Leiter der Unterstützungs- und Krankenkasse für schweizerische bildende Künstler hat er sich auch in kulturellen Kreisen grosses Ansehen erworben und mancherlei Ehrungen erfahren dürfen. Als überzeugter Christ diente er zudem viele Jahre der Église française als Präsident der Kirchenpflege. Wenn er auch fast sein ganzes Leben in Zürich verbrachte, so blieb er doch stets ein überzeugter Romand, der seine Mussestunden im Kreise seiner Familie gerne auf Wanderungen in seiner engeren Heimat verbrachte.

Professor Marchand hat fast ein halbes Jahrhundert Versicherungsgeschichte in der Schweiz geprägt. Seine Mitarbeiter hatten es nicht immer leicht, er verlangte viel von ihnen, noch grössere Anforderungen aber stellte er an sich selbst. Von hohem Verantwortungsbewusstsein durchdrungen, von leidenschaftlicher Liebe für seine Profession erfüllt, voller Temperament und Tatendrang, ein Kämpfer par excellence und doch auch wieder voll Verständnis für manche Nöte seiner Mitmenschen, so bleibt er in unserer Erinnerung zurück. Sein aktives Wirken in unserer Vereinigung und im schweizerischen Versicherungswesen hat Spuren hinterlassen, die noch lange an seinen Namen erinnern werden und für die wir ihm alle ein letztes herzliches Dankeschön aussprechen wollen. Möge er in Frieden ruhen.

H. Ammeter

(Erschienen in den «Mitteilungen der Vereinigung schweizerischer Versicherungs-Mathematiker», Frühjahrsheft 1971)



IGNACE MARIÉTAN

1882–1971

Ignace Mariétan

1882-1971

Le Valais perd l'une des plus éminentes personnalités qui s'est tout particulièrement distinguée dans le domaine des sciences naturelles.

M. l'abbé Mariétan est né à Val-d'Iliez, dans une famille paysanne, en 1882.

Après l'école primaire, suivie dans son village, il fut élève du collège de Saint-Maurice; puis il se rendit à Lausanne, à l'université, pour entreprendre des études à la faculté des sciences naturelles, sous la direction du professeur Lugeon.

En 1912, il est appelé à donner des cours de botanique au collège de Saint-Maurice; en 1925, il professe déjà au collège de Sion.

Il disait lui-même: «J'avais la zoologie, l'anatomie et l'hygiène, la géologie, la géographie physique et la minéralogie. Le manque de locaux et de matériel était encore pire qu'à Saint-Maurice: un petit réduit à côté d'une salle de classe aux combles. J'arrivais cependant à faire des projections avec des clichés et un projecteur que j'achetais moi-même. Pas d'excursions possibles. Pendant mon enseignement au collège de Sion, il y eut une offensive contre les sciences naturelles... Ce fut très regrettable! »

M. l'abbé Mariétan donna également des cours à l'Ecole d'agriculture de Châteauneuf.

En 1913, il devient membre de la société «La Murithienne». En 1925, il en prend la présidence et la conservera jusqu'à sa mort. Il organisa de très nombreuses excursions commentées. Il se dévoua sans compter et avec une rare efficacité à «sa» Murithienne.

M. l'abbé Mariétan donna de passionnantes conférences qu'il illustrait avec ses diapositives en couleur: il parla en Valais, mais aussi dans plusieurs cantons romands. Président de la Société helvétique des sciences naturelles il mit sur pied les sessions qui se déroulèrent à Sion en 1942 et en 1962. Il fut appelé à faire des exposés très larges aux étudiants du Poly à Zurich, aux chefs des Départements des travaux publics de la Suisse, aux juges cantonaux, aux médecins, aux bibliothécaires, aux membres de la section valaisanne de tourisme pédestre, au personnel enseignant, etc. ainsi qu'à la radio où il a traité de la géologie, de la géographie physique, de la flore, de la faune, des glaciers, de la lutte pour l'eau, des tremblements de terre, de la vie et de l'œuvre de l'ingénieur Venetz, des us et coutumes du Valais, des chapelles.

Il fut l'un des promoteurs de la protection de la nature et l'un de ses meilleurs défenseurs.

Les professeurs Lugeon, Gagnebin, Gäumann, Dufour ainsi que MM. Pierre Grellet, journaliste, et Pierre Termier, géologue, furent ses conseillers ou ses amis. Ils l'influencèrent fortement pour qu'il poursuive ses recherches et l'aidèrent aussi bien qu'ils purent.

M. l'abbé Ignace Mariétan a vu nombre de ses travaux récompensés.

Il fut nommé, en 1937, docteur honoris causa de l'Université de Lausanne en reconnaissance de la part qu'il prenait à l'avancement des sciences dans le canton du Valais.

Il était membre d'honneur du Club alpin britannique; membre émérite de la Société vaudoise des sciences naturelles; membre d'honneur de la Ligue suisse pour la protection de la nature; membre correspondant de la section des sciences naturelles et mathématiques de l'Université de Genève; membre d'honneur de la Murithienne et membre honoraire de la Société de développement de Zinal.

En 1968, la ville de Sion qui venait de créer son prix le décerna à M. l'abbé Mariétan.

Excellent alpiniste, il passait ses vacances dans son chalet à Zinal.

En 1953, il fut invité à participer à la commission des glaciers de la Société helvétique des sciences naturelles, à laquelle participaient 25 membres de la Société hydro-technique de France et 4 membres du Comité géologique italien.

M. l'abbé Mariétan a beaucoup écrit et laisse de très nombreux ouvrages sur les vallées d'Hérens et d'Anniviers, des Dranses, sur le Bas-Valais, le Lötschberg, le Simplon-Conches, la rive droite du Valais central. Dans la collection «Trésors de mon pays» il a donné «Les Bisses» et «Le Rhône». Les articles écrits par lui ne se comptent pas. Mais ses publications (ouvrages et autres, plaquettes, etc.), sont de l'ordre de plus de 340.

A noter encore qu'il fut ordonné prêtre en 1912 et était docteur en philosophie.

Nous présentons aux membres de sa famille nos sincères condoléances.

Et de M. l'abbé Mariétan nous garderons le souvenir d'un savant, humble, méritant et exceptionnel.

F.-G. Gessler

(Publiée avec l'aimable autorisation du
«Nouvelliste et Feuille d'Avis du Valais»)



PAUL AD. MERCIER

1877-1970

Paul Ad. Mercier

1877-1970

Il n'est pas fréquent d'écrire une notice nécrologique sur un savant dont on est le propre fils. Mais rien ne s'y oppose, à la condition de respecter les règles d'une modestie qui sont d'autant plus de rigueur que le disparu était lui-même plus modeste.

Paul Ad. Mercier est né le 20 mai 1877 au sein d'une famille qui, bien que son père se fût engagé dans le négoce, était imprégnée d'une tradition pédagogique. Il y a eu dans cette famille des « professeurs » de tous les degrés, de la petite école jusqu'à l'université, et dans le domaine de l'institution privée comme dans celui des institutions de l'Etat. Au XIX^e siècle à Genève, la plus connue de ces institutions privées pour jeunes gens était celle de Tœpffer, l'auteur des « Voyages en zigzag » et de « M. Vieux-Bois » ; parallèlement, on y connaissait celle du grand-père maternel de Paul Ad. Mercier, Alphonse Briquet, « ministre du Saint-Evangile » (mais sans ministère), qui avec son épouse tenait une institution pour jeunes gens dont quelques personnes connues furent les hôtes, le plus illustre ayant été H. C. Andersen, l'inoubliable narrateur de contes danois. Les jeunes filles, elles, ne jouissaient en ce temps pas de l'émancipation de nos jours ; celles que leurs familles voulaient savoir bien éduquées allaient volontiers chez Fanny Mercier, sœur du père de Paul Ad. Mercier, qui tenait une école (très calviniste) pour jeunes demoiselles, dont la célébrité était telle qu'elle s'étalait jusqu'en Espagne et en Allemagne.

C'est dans cette atmosphère que Paul Ad. Mercier a grandi. Non seulement les revers de fortune du négoce paternel, mais bien plutôt une propension naturelle portèrent Paul Ad. Mercier très tôt à se lancer dans la carrière technique d'ingénieur électromécanicien, à laquelle il se prépara dans la section de Mécanique du Polytechnicum de Zurich, après des études brillantes et rapides au Collège de Genève. Bientôt, il entra dans les Ateliers qui portent aujourd'hui le nom de Sécheron, où il construisit non seulement les locomotives qu'on y fabriquait, mais dessina la première voiture automobile à traction électrique branchée sur accumulateurs qui ait probablement jamais été conçue ; cette voiture, qu'il eut pour tâche d'essayer « dans la rue » n'eut pas d'avenir immédiat ; il était lui-même assez maladroit de ses mains et si peu « sportif » qu'il semble qu'il n'en fit pas une démonstration très persuasive.

D'ailleurs, si c'était une façon de gagner sa vie, le métier d'ingénieur

n'était pas vraiment ce qui l'attirait. Il était passionné d'histoire, de géographie, et surtout des mathématiques en tant qu'appliquées à toutes sortes de problèmes, notamment à l'astronomie et à la cosmographie. Aussi, peut-être à l'exemple de son frère aîné qui occupait le poste de professeur de littérature au Collège Classique et qui, revenu de Göttingen où il avait été lecteur, donna pendant quelque temps des cours de privat-docent à l'Université, Paul Ad. Mercier utilisa son temps libre à se perfectionner à la Faculté des Sciences de Genève où il fut principalement l'émule de Charles Cailler, titulaire de la chaire de Mécanique rationnelle. Des contacts fréquents avec son ami intime Pierre Cérésolle – dont on sait qu'il devint l'apôtre universel du service civil – lui ouvrit l'esprit à une sorte de philosophie dont on peut dire qu'elle a évolué d'un positivisme éclairé et athée vers une conception naturaliste de la tolérance, à un point tel que vers la fin de sa vie, Paul Ad. Mercier était devenu véritablement «intolérant» envers les intolérants, spécialement dans le domaine de la religion.

Il n'est donc pas étonnant que, bientôt, Paul Ad. Mercier soit devenu aussi professeur au Collège, où il enseigna les mathématiques et la physique en faisant preuve d'exceptionnels dons pédagogiques qui ont laissé une trace profonde sur d'innombrables personnes et déterminé plusieurs carrières universitaires dont deux des plus évidentes furent (pour ne citer que des disparus) celles de Jean Weiglé (en son temps directeur de l'Institut de Physique de l'Université de Genève) et d'Henry Favre (titulaire de la chaire de Mécanique et h.t. recteur de l'Ecole Polytechnique Fédérale à Zurich).

Il n'est pas déplacé de dire ici que Paul Ad. Mercier aurait eu les qualités nécessaires pour se préparer à une chaire universitaire. S'il n'en a rien été, ce n'est pas seulement parce qu'il n'a, dans la première partie de sa carrière, jamais pris la plume pour écrire les mémoires que l'on requiert de telles candidatures, mais parce qu'il a (consciemment ou inconsciemment, nous ne saurions le reconstruire) senti que le Collège était sa place propre. Il avait une culture d'une rare envergure, qui lui donnait cette distinction et cette autorité en vertu desquelles jamais un seul de ses élèves n'a essayé en classe de faire une mauvaise plaisanterie. Il n'avait d'ailleurs pas d'ambition, ni vers le pouvoir, ni vers la gloire. De certains milieux, on a tenté de le tirer soit vers la politique, soit vers l'industrie, soit vers la finance. Il n'y a jamais trempé que pour rendre service, se retirant aussitôt terminée la tâche qu'il avait acceptée. Il refusa la Direction du Collège; le Décanat de la Section dite technique (plus tard scientifique) lui suffisait.

Paul Ad. Mercier a été pendant quelques années astronome adjoint à l'observatoire de Genève. On aurait pu imaginer que, restant en place pour y multiplier des travaux scientifiques qui auraient correspondu à ses capacités évidentes dans ce domaine, il eût en temps voulu pris la première place qui devait y devenir libre une fois ou l'autre. Cependant, si cela n'a pas eu lieu et s'il n'a pas tenu à y rester, c'est que si, d'une part, c'était lui qui se voyait obligé de faire le gros des travaux scientifiques et des calculs de routine, ses prestations n'ont pas une seule fois fait l'objet

de l'appréciation qu'elles auraient méritées de la part de celui qui aurait pu aider à une promotion justifiée, mais qu'une étroitesse d'esprit empêchait de reconnaître le mérite des autres.

Ayant trempé dans la pratique, il en imposait naturellement à ses élèves; il savait admirablement la thermodynamique; le livre qu'à l'époque de sa retraite il a rédigé avec le soussigné est sa conception, et récemment, un thermodynamicien d'Amérique disait que c'est un des meilleurs livres jamais écrits sur le sujet au niveau des premiers semestres universitaires.

Il était généreux de sa personne. Il a aidé bien des gens, sans que cela paraisse le moins du monde. Avec Paul Oltramare, il suscita la création de la Fondation «Pour l'Avenir» (qu'il a administrée longtemps) à une époque où les bourses d'études n'étaient rien moins qu'évidentes. Après le krach de la Banque de Genève, c'est lui qui assumait sans mot dire la sauvegarde des petites gens qui risquaient d'y perdre leurs épargnes, alors que Léon Nicole agissait à coups de grands discours politiques.

A part des maladies d'enfant, comme tout le monde en a eu, il n'a jamais manqué un jour à son travail, et les seules absences de ses classes étaient dues à des réunions professionnelles, auxquelles, par exemple, son devoir l'appelait en Suisse romande où il présidait à la confection de manuels pour l'enseignement secondaire.

A l'âge de cinq ans, Paul Ad. Mercier savait lire. Pendant les 90 ans qui suivirent, il fit pour ainsi dire sa lecture «quotidienne» du «Journal de Genève». Mais ce n'est pas là simplement ce qui fit de lui un «Grand Genevois». Il aimait Genève et la connaissait à un point où ces deux verbes se fondaient en un seul. Si ce n'avaient été les entraves corporelles qui ont atteint si tôt son épouse, la maison quasi-historique de Montbrillant qu'il a occupée plus de cinquante ans de sa vie, et dont un grand quartier de la ville de Genève a tiré son nom, aurait accueilli de bien plus nombreux et fréquents hôtes, savants ou autres, venus de près ou de loin, que ce ne put être le cas, car elle s'y est prêtée admirablement avec le cachet qu'une maîtresse de maison à l'âme d'artiste avait su lui imprégner.

Paul Ad. Mercier avait même appris le vieux patois savoyard. (Il s'adonnait à l'étude théorique des langues.) Il aimait raconter que sa grand-mère (qui mourut dans sa 100^e année) jouait au whist avec trois autres dames (dont la sœur du Général Dufour) et qu'entre elles quatre elles accumulaient près de 350 ans. Il a rendu des services éminents à la Société des Arts, et, certes, à la Société helvétique des sciences naturelles, à laquelle il a été très attaché non seulement pendant un grand nombre d'années où il s'intéressait plus particulièrement aux sections de mathématiques et de physique, mais tout spécialement dans la période où il fut trésorier central, Georges Tiercy avait tenu à ce qu'on lui confie l'administration financière, à laquelle il s'est dévoué après la retraite qu'il avait prise de son enseignement.

Le premier décembre 1970, il ne s'est plus réveillé après s'être assoupi comme cela arrivait si souvent dans les derniers six mois de sa longue vie.

André Mercier



WALTER SCHMASSMANN

1890–1971

Walter Schmassmann

1890–1971

Mit Walter Schmassmann, der am 5. Dezember 1971 nach kurzer Krankheit in seinem 82. Jahr von uns schied, ist ein Mann in die Geschichte eingegangen, der sich während eines langen, weise ausgefüllten Lebens durch die Förderung der Gewässerforschung und, auf dieser theoretischen Grundlage aufbauend, um die praktischen Gewässerschutz- und Fischereiprobleme nicht nur in seiner basellandschaftlichen Heimat, sondern im ganzen Schweizerlande bedeutende Verdienste erworben hat.

Am 7. Mai 1890 in Sissach BL geboren, absolvierte er die Primarschule, in Böckten die Bezirksschule, anschliessend die obere Realschule in Basel, wo er im Jahre 1909 die Maturitätsprüfung bestand. Das Studium an der Universität Basel brachte ihm das Mittelschullehrerdiplom ein, aber er setzte sein Studium fort und promovierte 1918 in der berühmten Zoologenschule Friedrich Zschokkes mit einer hydrobiologischen Arbeit über «Die Bodenfauna hochalpiner Seen». Das war zur Zeit, als das geniale Werk des Lausanner Physiologieprofessors François Alphonse Forel das Interesse der Naturforscher auf die spezifischen Probleme des Süsswassers lenkte und richtungweisend nach den Hochschulen nicht nur der Schweiz, sondern auch des weiten Auslandes ausstrahlte.

Nach mehreren Vikariaten wurde Walter Schmassmann 1916 als Lehrer der naturwissenschaftlichen Fächer an die Bezirksschule Liestal gewählt, wo er dank ausgesprochener pädagogischer Begabung und dem Ernst, mit dem er seiner verantwortungsvollen Aufgabe oblag, bei seinen Schülern die Liebe zum Wasser und den Willen zum Schutz der Natur und aller Kreatur zu wecken verstand. Neben dieser hauptamtlichen Tätigkeit unterrichtete er vorübergehend an der landwirtschaftlichen Winter- und der kaufmännischen Berufsschule Liestals.

Damit, dass im Jahre 1919 der Regierungsrat dem an praktischen Aufgaben interessierten Zoologen die Fischereiaufsicht zunächst seines Wohnbezirks, später des ganzen Kantons übertrug, sicherte er sich einen bereits erfahrenen Fachmann, an den er sich in allen Gewässer- und Fischereifragen wenden konnte, hatte sich doch Walter Schmassmann durch grundlegende Untersuchungen über Fischwanderungen, die konstruktive Entwicklung wirksamer Fischpässe und die fischereiliche Bewirtschaftung von Flusstauen umfassende Erfahrung gesammelt, die er bei der Beantwortung kritischer Fragen im Auftrag seiner Regierung und der Behörden

zahlreicher anderer Kantone einsetzte und deren Ergebnisse er in ungezählten Berichten und Gutachten von zum Teil beträchtlichem Umfang niederlegte.

Immer deutlicher machte sich, namentlich seit Beginn der dreissiger Jahre, nicht nur in Rhein, Aare und sozusagen sämtlichen Fliessgewässern, sondern auch in unseren Seen die fortschreitende Verderbnis im chemisch-biologischen Zustand bemerkbar, und es galt, ebensowohl im Interesse einer ausreichenden Versorgung mit Trink- und Brauchwasser für Bevölkerung und Industrie als auch zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse in Bade- und Schwimmstrecken, schliesslich zur Rettung eines gesunden Landschaftsbildes, dieser Gewässerverderbnis entschlossen entgegenzutreten. Walter Schmassmann gehörte zu den Pionieren dieser Sanierungsaktion, indem er in Wort und Schrift und mittels gezielter Fachaussstellungen Behörden und Volk auf die uns drohenden Gefahren aufmerksam machte und sie zum Kampfe gegen diese katastrophale Entwicklung in unseren Oberflächen- und Grundwässern aufrief.

Schliesslich nahm diese nebenamtliche Aufgabe den Fachmann in einem solchen Ausmass in Anspruch, das ihn seine vorgesetzte Behörde aus dem Schuldienst entliess, um ihm 1944 die Leitung des kantonalen Wasserwirtschaftsamtes zu übertragen, eine Betätigung, während der der Kanton Baselland ein Abwassersanierungsgesetz schuf, das sich dadurch von der Gewässerschutzorganisation in allen anderen Regionen unterscheidet, dass der Kanton selbst die Abwasserreinigungswerke erstellt und betreibt. Auf dieser Grundlage arbeitete sich Baselland zu einem der in der Realisierung des Gewässerschutzes erfolgreichsten Kantone empor. Wenn sich trotzdem Rhein und Aare noch heute in einem durchaus unbefriedigenden Zustand befinden, so liegt dies in erster Linie an den Ober- und Unterliegern, die mit der Gewässerreinigung zum Teil noch arg im Rückstand sind.

Walter Schmassmanns erstaunliche Arbeitskraft vollbrachte aber noch weitere bedeutsame Leistungen. Während voller 32 Jahre präsierte er die basellandschaftliche Naturforschende Gesellschaft, deren Arbeitsprogramm er im Zeitraum von 56 Jahren seiner Mitgliedschaft mit nicht weniger als 36 Vorträgen unterschiedlichsten Inhalts bereicherte. Dass ihn diese wissenschaftliche Gesellschaft aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenmitglied und nach seinem Rücktritt aus dem Vorstand zum Ehrenpräsidenten ernannte, gereicht ihr selbst zur Ehre.

Über all diese nebenamtlichen Aufgaben hinaus fand Walter Schmassmann noch Zeit und Spannkraft, sich dem basellandschaftlichen Kantonsmuseum zu widmen. Seit 1934 amtierte er als dessen Konservator, mehrte seine Sammlungen und ordnete diese aufgrund einer neuen Konzeption so, dass das Kantonsmuseum zum eigentlichen Heimatmuseum wurde, das er auch durch eigene Funde aus der Ur- und Frühgeschichte der basellandschaftlichen Kultur bereicherte. Auf seine Anregung hin wurde die Museumsgesellschaft gegründet, die er später bis zu seinem Hinschied präsierte.

Über 60 Publikationen sind die Ernte seiner vielgestaltigen wissenschaft-

lichen Forschung. Unter seinen limnologischen Arbeiten ist diejenige über Chemie und Biologie hochalpiner Seen bis heute in der alpinen Limnologie ein Markstein geblieben, während seine fischereiwissenschaftlichen und -wirtschaftlichen Arbeiten sowie seine wissenschaftlich-technischen Bemühungen um die Abwasserreinigung der Aufgabe des praktischen Gewässerschutzes dienen.

Das Bild Dr. Walter Schmassmanns wäre unvollständig, würden wir nicht auf die grossen Verdienste hinweisen, mit denen sich unser Kollege um die Hydrobiologische Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft verdient gemacht hat. Von 1943 bis zu seinem Tode, also annähernd drei Jahrzehnte lang, bekleidete er in diesem wissenschaftlichen Gremium das Amt eines Vizepräsidenten, dem Verfasser dieses Nachrufs jederzeit kraftvoll beistehend, wenn dieser als Präsident oder als Redaktor der «Schweizerischen Zeitschrift für Hydrologie» mit einer Aufgabe nicht allein fertig wurde.

Mit diesem immer wohlmeinenden, ausgeglichenen und in jeder Lage konziliannten Kollegen zusammenzuarbeiten, war ein rechtes Vergnügen, wenn er auch gegen eine nicht genügend durchdachte oder ungerechte Stellungnahme in einer Kontroverse seine Argumente mit Nachdruck, aber nie verletzend in die Diskussion zu werfen wusste.

Als Anerkennung wissenschaftlicher Leistung sind Walter Schmassmann im Laufe seines langen, erfolgreichen Lebens zahlreiche Ehrungen zuteil geworden, über die er sich redlich freute als Aufmunterung zur Bemühung um neuen Fortschritt.

Wer innerhalb der Zeitspanne eines ganzen Lebens so viel an geistiger Leistung zu vollbringen vermag, wie es Walter Schmassmann beschieden war, der leistet einerseits den Beweis dafür, dass er die ihm gewährte Zeit und die ihm anvertrauten Gaben weise genützt hat, gleichzeitig aber lehrt er, wieviel einem intelligenten Menschen möglich ist, wenn er seine Kräfte sinnvoll verwaltet und in seiner Lebensgestaltung die Akzente richtig setzt.

Im Falle Walter Schmassmanns darf nicht übersehen werden, dass er das Glück hatte, an der Seite seiner wohlmeinenden und hilfsbereiten Gattin Margrit, geb. Mesmer, annähernd 55 Jahre lang ein gesegnetes, glückliches Familienleben zu führen.

Mit dem dahingeschiedenen Kollegen hat die schweizerische Hydrobiologie, ja die ganze Naturwissenschaft, einen führenden, angesehenen und treuen Mitkämpfer verloren.

Otto Jaag

VERÖFFENTLICHUNGEN VON DR. WALTER SCHMASSMANN

1. *Limnologie der alpinen Seen*

- 1914 Beitrag zur Kenntnis der Mermithiden. Zool. Anzeiger 44.
- 1919 Zur Besetzung hochalpiner Seen. Schweiz. Fischerei-Ztg. 27.
- 1920 Die Bodenfauna hochalpiner Seen. Dissertation. Arch. Hydrobiologie, Suppl.-Bd. 3.
- 1920 Über den Einfluss des Planktons auf die Transparenz und die Sauerstoff- und Kohlensäureschichtung im Davoser See. Festschrift für F. ZSCHOKKE.

- 1929 Über das Plankton des Davoser Sees während seiner Umgestaltung zum Stausee (gemeinsam mit O. SUCHLANDT). Festschrift für die 110. Jahresvers. der Schweiz. Natf. Ges. in Davos.
- 1934 Zur Verwendung photoelektrischer Apparate in der Limnologie (gemeinsam mit O. SUCHLANDT). Verh. Schweiz. Natf. Ges.
- 1935 Limnologische Beobachtungen an acht Hochgebirgsseen der Landschaft Davos (gemeinsam mit O. SUCHLANDT). Z. Hydrologie 7.
- 1943 Zur Nährstoff-Frage unserer alpinen Seen. Prot. Natf. Ges. Zürich (Autoreferat).
- 1948 Chemische Untersuchungen im St.-Moritzer See (gemeinsam mit H. SCHMASSMANN). Z. Hydrologie 10.
- 1959 Strahlungsverhältnisse im Davoser See (gemeinsam mit C. DORNO† und O. SUCHLANDT†). Tätigkeitsber. Natf. Ges. Baselland 21.

2. Fische und Fischerei

- 1924 Der Aufstieg der Fische durch die Fischpässe an den Stauwehren. Verh. Schweiz. Natf. Ges.
- 1924 Über den Aufstieg der Fische durch die Fischpässe an den Stauwehren. Schweiz. Fischerei-Ztg. 32.
- 1925 Weitere Beobachtungen über Fischwanderungen. Verh. Schweiz. Natf. Ges.
- 1926 Die Wachstumsdifferenzen bei Regenbogenforellen. Verh. Schweiz. Natf. Ges.
- 1928 Der Formwiderstand des Fischkörpers bei verschiedenen Wassergeschwindigkeiten. Verh. Schweiz. Natf. Ges.
- 1928 Versuche über die Beschädigung von Fischen durch Turbinen. Schweiz. Fischerei-Ztg. 36.
- 1928 Messungen über den Formwiderstand der Fische bei verschiedenen Wassergeschwindigkeiten und seine Berücksichtigung beim Bau der Fischpässe. Schweiz. Fischerei-Ztg. 36.
- 1929 Versuche zur direkten Bestimmung der Schwimmleistungen einiger Flussfische. Verh. Schweiz. Natf. Ges.
- 1930 Die Wirksamkeit der verschiedenen Fischaufstiegsvorrichtungen an Stauwehren, ihre Notwendigkeit und die Anwendungsmöglichkeiten im Einzelfalle. Schweiz. Fischerei-Ztg. 38.
- 1931 Zur Tagung des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes in Olten. Schweiz. Fischerei-Ztg. 39.
- 1932 Zur Konstruktion von Fischpässen nach dem Beckensystem (gemeinsam mit E. MEYER-PETER). Schweiz. Fischerei-Ztg. 40, Schweiz. Wasserwirtschaftsverband, Verbandsschrift 19.
- 1933 Einige allgemeine praktische und theoretische Gesichtspunkte zum Problem der Fischwanderungen. Schweiz. Fischerei-Ztg. 41.
- 1936 Über die Umweltfaktoren, welche in unseren Flüssen Zeit und Intensität der Fischwanderungen bestimmen. Verh. Schweiz. Natf. Ges.
- 1937 Die Fischwege am Bonneville-Wehr im Columbia-Strom (USA). Schweiz. Fischerei-Ztg. 45.
- 1937 Die Fischerei im Kanton Baselland. In: Basel-Stadt und -land, Verlag Benno Schwabe, Basel
- 1940 Über die Wirksamkeit von Fischpässen nach dem Beckensystem. Congr. int. aq. et pêche, Liège 1939.
- 1948 Über die Beziehungen zwischen Länge, Umfang, Gewicht, Alter und Geschlechtsreife bei den Flussforellen des Rheins (gemeinsam mit H. SCHMASSMANN). Schweiz. Z. Hydrologie 11.
- 1952 Die Speisefischzucht. In: Fisch und Fischerei, Verlag G. Schmid, Winterthur.

- 1952 Massnahmen zum Schutze der Fischwanderung bei Wasserkraftanlagen. In: Fisch und Fischerei, Verlag G.Schmid, Winterthur.
- 1957 Die Fischerei im Kanton Basel-Landschaft. Jurablätter 19.

3. Gewässerverunreinigung und Gewässerschutz

- 1922 Vom Endzustand eines verunreinigten stehenden Gewässers, dem Lehmweiher bei Liestal. Schweiz.Fischerei-Ztg. 30.
- 1930 Untersuchungen über den Einfluss der Industrie- und Hausabwasser und der Korrektur auf die Bünz als Fischgewässer (gemeinsam mit A.BRUTSCHY und A.GÜNTERT). Schweiz.Fischerei-Ztg. 37-38.
- 1936 Gemeinsame Interessen der Fischerei, des Wasserbaues, der Industrie und der öffentlichen Hygiene. Schweiz.Fischerei-Ztg. 44.
- 1940 Über die Umwandlung oligotropher Seen in solche eutrophen Charakters durch die Zufuhr organischer Abwasser. Cong.int.aq.et pêche, Liège 1939.
- 1941 Hat allein die Fischerei ein Interesse an der Gesunderhaltung unserer Gewässer? Schweiz.Fischerei-Ztg. 49.
- 1941 Wasserbau, Abwasserbeseitigung und die Interessen der Fischerei, der Landwirtschaft und der Trinkwasserversorgung. Wasser- und Energiewirtschaft.
- 1944 Die Ergolz als Vorfluter häuslicher und industrieller Abwasser. Tätigkeitsber. Natf.Ges.Baselland 13.
- 1950 Die Abwasserreinigung. Ciba-Rundschau Nr.91, Abdruck in Schweiz.Werkmeister-Zeitung 1951.
- 1950 The Purification of Waste Waters. Ciba Review Nr.82.
- 1950 L'épuration des eaux usées. Les Cahiers Ciba N° 32.
- 1950 Die Oberflächengewässer, Grundwasservorkommen und Abwässer des untern Birstales (gemeinsam mit H.SCHMASSMANN und E.WYLEMANN). Tätigkeitsber. Natf.Ges.Baselland 18.
- 1952 Der gegenwärtige Stand und die weiteren Bestrebungen zur Abwasser-Reinigung im Kanton Baselland. Schweizer Baublatt und in: Gewässerschutz und Abwasser-Reinigungsanlagen, Verlag Baublatt AG, Rüschlikon-Zürich.
- 1956 30 Jahre Gewässerschutz im Kanton Basel-Landschaft. Plan 13.
- 1958 Die internationale Fachaussstellung über Wasser- und Abwasserreinigung und die Vortragstagung über industrielle und gewerbliche Abwässer in Basel. Strasse und Verkehr.
- 1959 Fischereiliche Schäden durch industrielle Abwässer. In: Beseitigung und Reinigung industrieller Abwässer, Verlag R.Oldenbourg, München.
- 1963 Einführung in die Thematische Schau der PRO AQUA 1961. In: Bewirtschaftung und Reinhaltung des Wassers, Verlag R.Oldenbourg, München.

4. Grundwasser und Wasserversorgung

- 1944 Der Schutz des Grundwassers. Strasse und Verkehr 30.
- 1946 Hydrochemische Methoden bei der Erforschung von Grundwasservorkommen (gemeinsam mit H.SCHMASSMANN). Eclogae geol.helv. 39.
- 1946 Hydrochemische Methoden bei der Erforschung von Grundwasservorkommen (gemeinsam mit H.SCHMASSMANN). Verh.Schweiz.Natf.Ges.
- 1947 Die Ziele und Wege wasserwirtschaftlicher Planung in Baselland. Schweiz. Technische Zeitschrift 24.
- 1949 Über den Chemismus des Grundwassers. Verh.Int.Ver.Limnologie 10.
- 1949 Über die Abhängigkeit der Quellergüsse vom Niederschlag (gemeinsam mit H.SCHMASSMANN). Verh.Int.Ver.Limnologie 10.

- 1950 Das gewerbliche und industrielle Gebrauchswasser. Ciba-Rundschau Nr. 91, Abdruck in Schweiz.Werkmeister-Zeitung 1951.
- 1950 Water for Trade and Industrial Uses. Ciba Review No. 82.
- 1950 Les eaux industrielles. Les Cahiers Ciba N° 32.
- 1958 Möglichkeiten der Trinkwasserbeschaffung in der Region Basel. Basler Nachrichten, Beilage Technik 22.1.58.
- 1962 Die wasserwirtschaftlichen Verhältnisse unserer Region und die Bedeutung des Grundwasserwerks Hard für ihre Versorgung mit Trinkwasser. Baselbieter Heimatbuch 9.
- 1963 Trinkwasserbedarf und Trinkwasserbeschaffung in der Region Basel. National-Zeitung Basel, Beilage Forschung und Technik, 13.6.63.

5. Ur- und Frühgeschichte

- 1936 Eine Isis-Statuette aus Augst. Separatdruck aus der Basellandschaftlichen Zeitung.
- 1945 Das gallo-römische Brandgräberfeld von Neu-Allschwil (Basel-Landschaft) (gemeinsam mit ELISABETH ETTLINGER). Tätigkeitsber.Natf.Ges.Baselland 14.
- 1948 Statistik der prähistorischen und historischen Funde des Kantons Baselland für die Zeit vom 1.Juli 1939 bis 30.Juni 1945 (gemeinsam mit P.SUTER). Baselbieter Heimatbuch 4.
- 1950 Statistik der prähistorischen und historischen Funde des Kantons Baselland für die Zeit vom 1.Juli 1945 bis 31.Dezember 1949 (gemeinsam mit P.SUTER). Baselbieter Heimatbuch 5.
- 1954 Statistik der prähistorischen und historischen Funde des Kantons Baselland für die Zeit vom 1.Januar 1950 bis 31.Dezember 1952 (gemeinsam mit P.SUTER). Baselbieter Heimatbuch 6.
- 1959 Die römische Villa in den Feldreben von MuttENZ. Baselbieter Heimatbuch 8.

6. Verschiedenes

- 1936 Kurs in Alpenbotanik in Davos. Davoser Revue 11.
- 1938 Rehschaden oder Mäuseschaden? Schweiz.Jagdzeitung 26.
- 1945–1969 Berichte über die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft Baselland für die Jahre 1944–1966. Tätigkeitsber.Natf.Ges.Baselland 14–26.
- 1950 Geschichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland 1900–1949. Tätigkeitsber.Natf.Ges.Baselland 18.

7. Ehrungen und Nekrologe

- 1936 FRITZ SARTORIUS-PREISWERK 1861–1935. Tätigkeitsber.Natf.Ges.Baselland 10.
- 1937 Dr.GEORG SURBECK 1875–1936. Verh.Schweiz.Natf.Ges.
- 1940 Zum 70.Geburtstag von ERNST ROLLE. Tätigkeitsber.Natf.Ges.Baselland 11.
- 1942 ADOLF MÜLLER-SENGLET 1896–1942. Tätigkeitsber.Natf.Ges.Baselland 12.
- 1942 Dr.LEO ZEHNTNER, Reigoldswil, zum 75.Geburtstag und zur Ernennung als Ehrenmitglied unserer Gesellschaft. Tätigkeitsber.Natf.Ges.Baselland 12.
- 1943 Dr.O.SUCHLANDT zum 70.Geburtstage. Davoser Revue 18.
- 1948 Dr.OTTO SUCHLANDT † 1873–1947. Z.Hydrologie 10.
- 1948 Dr.h.c.OTTO LÜTSCHG-LOETSCHER † 1872–1947. Z.Hydrologie 10.
- 1956 Dr.OTTO SUCHLANDT 1873–1947. Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft, Jg. 1955, 68a.
- 1961 LEO ZEHNTNER 1864–1961 Verh.Schweiz.Natf.Ges.



PAUL GEORG VISCHER-GEIGY

1881-1971

Paul Georg Vischer-Geigy

1881–1971

Nach Abschluss des humanistischen Gymnasiums und einer Lehrzeit im väterlichen Büro studierte Paul Vischer 1902 bis 1904 an der Technischen Hochschule in Karlsruhe bei Oberbaurat Carl Schäfer. Die Hochschule in Karlsruhe wurde neben vielen Ausländern auch von manchen Schweizern besucht, unter anderem von Max Alioth aus Basel, Dagobert Keiser aus Zug, Balmer aus Basel, Ziegler aus St. Gallen und dem späteren Münsterbaumeister Indermühle aus Bern. Architekt L. Völki von Baden, späterer Teilhaber des Büros Bridler und Völki in Winterthur, war in diesen Jahren Assistent von Schäfer und hatte die Bauleitung bei der Instandstellung der Kirche Jung-St. Peter in Strassburg. Durch ihn wurde Paul Vischer mit einem Studentenkreis, der sich vorwiegend aus Norddeutschen zusammensetzte, bekannt. Diese Gruppe, welche sich aus Mitgliedern des Studentenvereins «Motiv» in Berlin-Charlottenburg zusammensetzte, traf sich öfters an Wochenenden mit Oberbaurat Schäfer im Gasthaus «Zur Laub» in Berghausen bei Karlsruhe. Bei diesen Zusammenkünften wurden viele Fragen diskutiert, und es war erstaunlich, wie der alte Herr beschlagen war und in der Kunstgeschichte über fast unbegrenzte Kenntnisse verfügte. Witz und Humor waren zudem mit diesen Unterhaltungen verbunden.

Nach Abschluss seiner Tätigkeit in Berlin, im Mai 1905, und darauffolgenden Arbeiten im väterlichen Büro begab sich Paul Vischer nach Paris, um an der Ecole des Beaux-Arts seine akademische Studienzeit zu beenden. In Frankreich herrschte, im Vergleich zu Deutschland, eine freiere Atmosphäre, und es tat sich für ihn eine neue Welt auf. Die Aufnahmeprüfungen an der Ecole fanden zweimal im Jahr statt, und gemäss einem Numerus clausus wurden jeweils nur 60 Schüler zugelassen, aufgeteilt in 45 Franzosen und 15 Ausländer. Zum Concours d'admission, an dem er teilnahm, meldeten sich 350 Bewerber. Die Wahl des Ateliers war frei, und er trat mit seinem Freund Max Alioth in das neu eröffnete Atelier E. Duquesne ein.

Im Anschluss an seinen Aufenthalt in Paris, im Sommer 1907, arbeitete er vorübergehend im väterlichen Büro und konnte im Spätherbst, zum Abschluss seiner Berufsausbildung, eine ausgedehnte Studienreise antreten, die ihn über Italien, Sizilien und Griechenland bis in die Türkei führte. Als Reisebegleiter konnte er seinen Freund Max Alioth gewinnen,

und in Rom und Sizilien gesellte sich der lebhafte und aufgeschlossene Basler Maler und Bildhauer Edouard Sandoz zu ihnen. Die Verkehrsmöglichkeiten in den bereisten Ländern waren in verschiedener Hinsicht mancherorts im Rückstand. In Griechenland konnte man die Eisenbahn mangels einer Nachtbeleuchtung nur am Tage benützen. Für abseits gelegene Städte und Dörfer standen nur kostspielige Fahrzeuge oder Tragtiere zur Verfügung, so dass sie ausgiebige Fusswanderungen sowohl in Italien als auch in Griechenland unternahmen. Dies hatte zur Folge, dass sie zu einzigartigen städtebaulichen Aspekten kamen.

Nach seinem Eintritt in das Büro E. Vischer & Sohn beteiligte er sich an der Tätigkeit verschiedener Kommissionen der öffentlichen Verwaltung und der Gemeinnützigen Gesellschaft. Da Vertreter technischer Berufe damals von den politischen Parteien nicht gesucht waren, stellte Paul Vischer sich in vermehrtem Masse den Berufsverbänden zur Verfügung. Nach seinem Eintritt in den Basler Ingenieur- und Architektenverein im Jahre 1909 wurde er nach einiger Zeit in dessen Vorstand und später zum Präsidenten gewählt. Die Tätigkeit fiel in die Zeit des Ersten Weltkrieges, als viele Berufsprobleme im Zusammenhang mit der Kriegswirtschaft gelöst werden mussten.

Im Jahre 1922 wurde Paul Vischer in das Zentralkomitee des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins berufen und übernahm später dessen Präsidium, mit einer neunjährigen Amtszeit von 1928 bis 1937. Ihren Abschluss bildete die Hundertjahrfeier des SIA, bei der ihm die Ehrenmitgliedschaft verliehen wurde. Die Aufgabenliste des Präsidenten und der Mitglieder des Zentralkomitees war mit Problemen der Ingenieure und Architekten verschiedenster Art und Herkunft reich befrachtet. Neben der Vorbereitung und Leitung von Versammlungen und Konferenzen musste das Komitee in den zahlreichen Kommissionen vertreten sein, die sich mit wichtigen Berufsfragen auseinandersetzten.

Als im Jahre 1934 das Präsidium des Comité permanent international des Architects neu besetzt werden musste, wurde er unter den vorgeschlagenen Kandidaten einstimmig gewählt, namentlich auch deshalb, weil er in der unsicheren politischen Weltlage einen neutralen Staat vertrat. In seine Amtszeit fielen die internationalen Kongresse in Rom (1935) und Paris (1937).

Der Zweite Weltkrieg von 1939 bis 1945 verursachte eine Lahmlegung der Tätigkeit internationaler Vereinigungen. In der Nachkriegszeit gelangte die Réunion internationale des Architectes (RIA), mit Architekt Auguste Perret an der Spitze, mit dem Vorschlag an das CPIA, unter Zusammenlegung der beiden Organisationen eine erweiterte Union auf internationaler Ebene zu bilden.

Im Juni 1948 wurde in Lausanne die Union internationale des Architectes gegründet. Diesem Kongress mit 500 Teilnehmern und Vertretern aus 26 Ländern, welche insgesamt 80000 Architekten repräsentierten, war ein voller Erfolg beschieden. Als ehemaliger Präsident des CPIA wurde Paul Vischer in die neue Leitung der UIA berufen und stellte sich für die Übergangszeit als 1. Vizepräsident zur Verfügung. Die ausserordentlich

wertvolle Verbindung der UIA mit der Unesco erleichterte die Tätigkeit auf ihren Arbeitsgebieten wesentlich. Besonders erfreulich war das grosse Interesse von vielen schweizerischen Kollegen an der Tätigkeit der UIA und ihre Bereitwilligkeit zur aktiven Mitarbeit. Die Wahl von Prof. Jean Tschumi aus Lausanne zum Präsidenten der UIA für die Periode 1953–1957 brachte die allgemeine Anerkennung des Beitrages der Schweiz an die Entwicklung der UIA zum Ausdruck.

In Anbetracht seiner aktiven Teilnahme an den Veranstaltungen des CPIA und der UIA wurde er vom American Institute of Architects, vom Royal Institute of British Architects und von der Académie d'Architecture zum korrespondierenden Mitglied ernannt.

Seinen Militärdienst leistete Paul Vischer in der Geniewaffe und kommandierte während des Ersten Weltkrieges eine Sappeurkompanie und vorübergehend ein Sappeurbataillon. Nach dem Kriege wurde er in das Corps der Ingenieur-Offiziere eingeteilt und gelangte in dieser Eigenschaft bis zum Grad eines Obersten der Geniewaffe. Als Ing Of nahm er an zahlreichen Rekognoszierungen und Projektierungen von halbpermanenten und permanenten Befestigungsbauten teil und wurde auch zu einigen Ausführungen zugezogen. Im Zweiten Weltkrieg wurde er nach Bedarf dem Geniechef einer Division zugeteilt oder musste einen solchen ersetzen. Im Militärdienst entstanden manche nähere Bekanntschaften und Freundschaften mit Ingenieuren und Architekten, die sich oft in wertvoller Weise auf ihre berufliche Tätigkeit auswirkten.

(Nach den Aufzeichnungen des Verstorbenen für die Chronik «Hundert Jahre Vischer Architekten, 1870–1970»)

Hermann Ziegler

1894–1970

Am 11. November 1970 wurde in Hilterfingen am Thunersee Hermann Ziegler, weiland Professor für Anatomie, Histologie und Embryologie an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Bern, zu Grabe getragen. Mit ihm hat uns ein Mann verlassen, der von Kollegen, Freunden und Bekannten wegen seiner Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit geschätzt wurde, der zeitlebens in seinem Wirkungskreis überall eine Atmosphäre guten Willens und gegenseitigen Verstehens verbreitete.

Am 28. August 1894 wurde Hermann Ziegler als Sohn eines Missionars in China geboren. Wegen fehlender Ausbildungsmöglichkeiten an seinem Geburtsort kam er mit 6 Jahren zu Pflegeeltern in Süddeutschland, besuchte das Gymnasium in Basel und begann dort auch seine Studien. Nach dem ersten Propädeutikum studierte er in Bern weiter, legte hier das Anatomikum ab und zog dann nach Zürich, wo er 1920 die Eidgenössische Fachprüfung für Tierärzte ablegte. Er kehrte nach Bern zurück, um bei Prof. Rubeli mit der Dissertation «Über den Ansatz des Nierenbeckens bzw. der Nierenkelche an die Niere bei Pferd und Rind sowie die Auskleidung der Recessus renales beim Pferd» zu doktorieren. Die ungünstigen Verhältnisse jener Zeit liessen seinen Wunsch, die akademische Laufbahn zu beschreiten, nicht sogleich Realität werden. Nach vorübergehender Tätigkeit am Institut für Pathologie an der Universität Basel bzw. am Schlachthof Basel übernahm Hermann Ziegler eine tierärztliche Praxis im alten aargauischen Städtchen Mellingen. Aber bereits 18 Monate später, als im Herbst 1923 Prof. Dr. Hans Richter nach Dorpat berufen wurde, bewarb er sich um die freigewordene Stelle des Prosektors am Veterinäranatomischen Institut der Universität Bern unter der Direktion von Prof. Rubeli. Die engen Beziehungen, die Prof. Rubeli zur Humananatomie hatte und pflegte, ermöglichten seinem Schüler, eine Habilitationsschrift «Beiträge zum Bau der Unterkieferdrüse der Hauswiederkäuer: Rind, Ziege und Schaf» beim bekannten damaligen Histologen an der Medizinischen Fakultät der Universität Bern, Prof. Dr. K. W. Zimmermann, auszuarbeiten. 1926 wurde Hermann Ziegler Privatdozent, 1930 Extraordinarius und 1931 Ordinarius und Direktor des Veterinäranatomischen Instituts der Universität Bern.

Prof. Ziegler hat seine Lehrverpflichtungen äusserst ernst genommen. Trotz der sehr schweren offiziellen Lehrbelastung hat er mit Prüfungs-

kandidaten regelmässig zusätzlich nichtobligatorische Repetitorien und Diskussionen abgehalten. Nachzüglern, die etwa wegen Militärdienstes zu spät ins Semester kamen, hat er oft Einzelunterricht erteilt.

Wohl wissend, dass Studieren nicht nur Erwerben von Kenntnissen heisst, sondern auch Wiedergeben, Darstellen, Formulieren des Erkannten, pflegte und instruierte Prof. Ziegler ganz besonders auch die Darstellung morphologischer Kenntnisse, wobei ihm sein hohes künstlerisches Empfinden und sein ausgeprägtes zeichnerisches Talent sehr zustatten kamen.

Mit zu den glücklichsten Zeiten seiner akademischen Lehrtätigkeit zählte er sicher die zehn Jahre, in welchen er zusammen mit dem zum Freunde gewordenen Bildhauer Strasser eine Pferdeplastik schuf, wobei mit einzigartigem Erfolg versucht wurde, anatomische Genauigkeit mit künstlerischer Freizügigkeit zu vereinen.

«Was die Natur gebaut, bauet er wählend ihr nach», sagte Friedrich Schiller, und Hermann Ziegler hat diese Worte als seine ständigen Begleiter empfunden. Bei morphologischen Darstellungen und Beschreibungen hat er nicht nur die Zusammenhänge zwischen Form und Funktion, die Beziehung zwischen Werdendem und Gewordenem herausgearbeitet, sondern immer wieder auch auf die *Schönheit* des tierischen Körpers, seiner Teile und Strukturen hingewiesen.

Zeichnungen und Plastiken, neben der Erfüllung einer enormen Lehrverpflichtung geschaffen, hinderten nicht das Erscheinen einer ansehnlichen Reihe wissenschaftlicher Publikationen und Doktorarbeiten.

Administrativer Tätigkeit in Kommission und Ausschüssen war Hermann Ziegler eher abgeneigt. Trotzdem hat er Würde und Bürde eines Dekans der Veterinärmedizinischen Fakultät getragen, war Senator der Schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften und Mitglied einiger Kommissionen der universitären Selbstverwaltung, wobei ihm das Amt des Vorsitzenden der Kommission für die Veranstaltung akademischer Vorträge wohl am meisten zusagte. Seine Kollegen schätzten seine Konzilianz, seine Zuvorkommenheit und Bereitwilligkeit zu selbstloser Zusammenarbeit; seine Mitarbeiter hatten in ihm einen verständnisvollen, väterlichen Vorgesetzten; seine Studenten und alle, die ihn kannten, bewunderten seine Begeisterungsfähigkeit für alles Wahre, Schöne und Gute, und nur wenige wussten, wie er litt, wenn er Undank und Ungerechtigkeit mitansehen musste.

Hermann Ziegler hat das eifrige Reisen von Fachtagung zu Fachtagung nicht besonders geschätzt. Immerhin hat er regelmässig die Tagungen der Freien Vereinigung der Anatomen an schweizerischen Hochschulen und in späteren Jahren auch die Versammlungen der Anatomischen Gesellschaft besucht und durch eigene Vorträge bereichert. Er war auch Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften, so der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, der Naturforschenden Gesellschaft Bern sowie tierärztlicher Vereinigungen, und hat die Veranstaltungen dieser Organisationen miterlebt, sooft er dazu Gelegenheit fand.

Seine wissenschaftliche Arbeit war durch die von ihm hochverehrten

Lehrer vorgezeichnet: Auf der Zusammenarbeit mit Prof. Zimmermann gründeten die Publikationen über die Histologie der Speicheldrüsen und die Gruppe von Dissertationen, die unter seiner Leitung über dasselbe Gebiet entstanden. Den Geist Rubelis atmen die Arbeiten über die Milchdrüse sowie diejenigen über die Anatomie und die Innervationsverhältnisse gewisser Muskelgruppen, wobei die morphologischen Beziehungen zwischen Mensch und Haustieren herausgearbeitet wurden.

Im Herbst 1964 ist Hermann Ziegler in den Ruhestand getreten, neidlos sich freuend, als Nachfolger und jüngere Kollegen ein Jahr später in neue Institute einziehen konnten. Seine Jahre der Ruhe, die er an einem der schönsten Plätze der Thunerseegegend verleben durfte, hat er dankbar als Geschenk entgegengenommen.

Alle, die den nun Verstorbenen kannten, werden seiner ehrend gedenken.

W. Mosimann

(Erschienen im «Schweizerischen Archiv für Tierheilkunde», Januar 1971)

VERÖFFENTLICHUNGEN VON PROF. DR. H. ZIEGLER

Über den Ansatz des Nierenbeckens bzw. der Nierenkelche an die Niere bei Pferd und Rind sowie die Auskleidung der Recessus renales beim Pferd. Vet.-med.Diss., Bern 1921.

Ein Fall von Legenot beim Haushuhn, zugleich ein Beitrag zur Eischalenbildung. Schweiz.Arch.Tierheilk. 66: 682–684 (1924).

Beiträge zum Bau der Unterkieferdrüse der Hauswiederkäuer: Rind, Ziege und Schaf. Z.ges.Anat., Abt. I, 82: 73–121 (1927).

Über Bau und Funktion exokriner Drüsen. Schweiz.Arch.Tierheilk. 69: 121–147 (1927).

Lassen sich die Unterkieferdrüsen unserer Hauswiederkäuer morphologisch voneinander unterscheiden? Z.ges.Anat., Abt. I, 85: 790–792 (1927).

Zur Histologie der grossen Unterzungendrüse (Gl.sublingualis maior) von Rind, Ziege und Schaf. Z.ges.Anat.Abt. I, 89: 28–53 (1929).

Muskelvarietäten bei Haustieren. Z.ges.Anat., Abt. I, 91: 442–451 (1929).

Die Innervationsverhältnisse der Beckenmuskeln bei Haustieren im Vergleich mit denjenigen beim Menschen. Morpholog.Jahrb. 68: 1–45 (1931).

Weitere Untersuchungen über den M.glutaeobiceps von Hund (Canis familiaris) und Katze (Felis catus dom.). Morpholog.Jahrb. 73: 385–391 (1934).

Von den Vormägen des Rindes. Schweiz.Arch.Tierheilk. 76: 449–461 (1934).

Untersuchungen an Unterzungendrüsen der Haustiere. Verh.Schweiz.Anat., 1. Tagung, Bern 1934. Schweiz.med.Wschr. 65: 285 (1935).

Zur Morphologie gemischter Hauptstücke in sublingualen Speicheldrüsen von Haustieren. Z.mikr.-anat.F. 39: 100–104 (1936).

Versuch einer Darstellung des Wiederkäuermagens durch Präparation in situ. Verh. Schweiz.Anat., 2. Tagung, Genf 1935. Schweiz.med.Wschr. 66: 342 (1936).

Neue morphologische Grundlagen der Speichelsekretion. Verh.Schweiz.Anat., 3. Tagung, Basel 1936. Schweiz.med.Wschr. 67: 170 (1937).

Zur baulichen Eigenart der Milchgänge. Schweiz.Arch.Tierheilk. 83: 47–52 (1941).

Nachweis der Unzulänglichkeit der «Zweizelltheorie» an Präparaten menschlicher Speicheldrüsen. Verh.Schweiz.Anat., 8. Tagung, Basel 1942. Schweiz.med.Wschr. 73: 1264 (1943).

- Zur Anatomie der Liquorpunktionsstellen bei Haustieren. Schweiz.Arch.Tierheilk. 87: 247–253 (1945).
- Zur Histologie der menschlichen Unterkieferdrüse. Acta anat. 4: 311–316 (1947).
- Über die Bildung des Hufhorns. Schweiz.Arch.Tierheilk. 93: 295–307 (1951).
- Prof.Dr.O.Rubeli. Schweiz.Arch.Tierheilk. 94: 133–137 (1952).
- Über die Bildung des Hufhorns. Verh.Schweiz.Anat., 17.Tagung, Lausanne 1951. Schweiz.med.Wschr. 83: 1016 (1953).
- Oscar Rubeli. Mitteil.Naturforsch.Ges.Bern, Neue Folge 10: 133–138 (1953).
- Die Bildung des menschlichen Nagels und des Pferdehufes. Verh.Schweiz.Anat., 19.Tagung, Genf 1953. Acta anat. 19: 389–390 (1953).
- Muskelmodell vom Pferd. Schweiz.Arch.Tierheilk. 95: 267–269 (1953).
- Zur Hyperthelie und Hypermastie (überzählige Zitzen und Milchdrüsen) beim Rind. Schweiz.Arch.Tierheilk. 96: 344–350 (1954).
- Die Bildung des menschlichen Nagels und des Pferdehufs. Z.mikr.-anat.F. 60: 556–572 (1954).
- Zur vergleichenden Morphologie der Prostata. Urol.internat. 3: 251–260 (1956).
- Der Fettkörper der Rindermilchdrüse und seine Beziehungen zum Lymphapparat. Verh.Anat.Gesell., 56. Versamml., Zürich, 237–240 (1959).
- Das Lymphgefäß-System der Rindermilchdrüse und dessen Bedeutung für die Milchsekretion. Bull.Schweiz.Akad.med.Wiss. 15: 105–120 (1959).
- Das Lymphgefäß-System der Rindermilchdrüse und dessen Bedeutung für die Milchsekretion. 16. Internat.Tierärzte-Kongress, Madrid, Beiträge Vol. I: 63–70 (1959).
- Zur vergleichenden Anatomie des M.brachiocephalicus. Schweiz.Arch.Tierheilk. 150: 652–655 (1963).
- ZIEGLER, H., EGLI, A.: Sekretions- und Regenerationsvorgänge im Epithel der Glandula vesiculosa (Samenblase) des Rindes. Verh.Schweiz.Anat., 14.Tagung, Basel 1948. Schweiz.med.Wschr. 79: 528 (1949).
- ZIEGLER, H., HAUSER, H.: Zur Lage der Speiseröhre und intrathorakalen Bauchorgane beim Rind. Schweiz.Arch.Tierheilk., 81: 366–390 (1939).
- ZIEGLER, H., MOSIMANN, W.: Neue Forschungsergebnisse über die Rindermilchdrüse. Verh.Schweiz.Anat., 14.Tagung, Basel 1948. Schweiz.med.Wschr. 79: 503 (1949).
- ZIEGLER, H., MOSIMANN, W.: Anatomie und Physiologie der Rindermilchdrüse. Verlag Parey, Berlin 1960.
- ZIEGLER, H., MÜHLETHALER, E.: Das histologische Bild der Speicheldrüsen der Katze nach parasymphischer und sympathischer Reizung. Verh.Schweiz.Anat., 8.Tagung, Basel 1942. Schweiz.med.Wschr. 73: 1289 (1943).

*Arbeiten aus dem Institut für Tieranatomie, Bern,
unter der Direktion von Herrn Prof.Dr.H.Ziegler*

- HAUSER, H.: Mastzellen im Streifenstückepithel der Wiederkäuerparotis. Verh.Schweiz. Anat., 1.Tagung, Bern 1934. Schweiz.med.Wschr. 65: 285 (1935).
- HAUSER, H.: Über Bau und Funktion der Wiederkäuerparotis. Z.mikr.-anat.F. 41: 177–228 (1937).
- HAUSER, H.: Beitrag zur Genese der Amnionverwachsungen. Schweiz.Arch.Tierheilk. 80: 104–110 (1938).
- HAUSER, H.: Beobachtungen bei der Dotterbildung im Hühnerovar. Schweiz.Arch. Tierheilk. 83: 96–101 (1941).
- MAINZER, G.: Ein Beitrag zur Morphologie der Milchgänge im Euter der Kuh. Z.mikr.-anat.F. 45: 443–460 (1939).
- MOSIMANN, W.: Ein eigenartiger Fall von Encephalocele beim Schaf. Schweiz.Arch. Tierheilk. 93: 389–397 (1951).

- MOSIMANN, W.: Systématisation des ramifications du nerf vague dans le plexus solaire chez le rat blanc. *Rev.suisse zool.* 61: 323–334 (1954).
- MOSIMANN, W.: Die sensiblen Nerven von Horn und Ohrmuschel beim Rind und die Möglichkeit ihrer Anästhesie. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 96: 463–469 (1954).
- MOSIMANN, W.: Vergrösserung der Kernvolumina in der Nebennierenrinde von Ziegen nach intensiver Behandlung mit Stilben-Derivaten. *Z.mikr.-anat.F.* 61: 93–98 (1954).
- MOSIMANN, W.: Zur Frage des Zellunterganges in der Nebennierenrinde. *Verh.Schweiz. Anat.*, 20.Tagung, Basel 1954. *Acta anat.* 22: 379 (1954).
- MOSIMANN, W.: Vergrösserung der Kernvolumina in der Parathyreoidea und vermehrte Kalzium-Ausscheidung in der Milch bei Ziegen nach künstlicher Auslösung der Laktation durch Östrogene. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 97: 178–187 (1955).
- MOSIMANN, W.: Kernvolumen-Veränderungen bei morphokinetischen Vorgängen in der Nebennierenrinde. *Verh.Schweiz.Anat.*, 21.Tagung, Fribourg 1955. *Acta anat.* 25: 405–406 (1955).
- MOSIMANN, W.: Über die Bewegungsmöglichkeiten in den Zehengelenken des Pferdes. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 100: 7–14 (1958).
- MOSIMANN, W.: Zur Anatomie und Physiologie der Rindermilchdrüse. *Dtsch.tierärztl. Wschr.* 65: 453–456 (1958).
- MOSIMANN, W.: Neutralfette, Phosphatide und Cholesterin im Samenblasenepithel des Bullen. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 101: 386–392 (1959).
- BAUMANN, J.A., v. NIEDERHÄUSERN, W., et MOSIMANN, W.: Les limites du territoire parasympathique du nerf vague dans l'abdomen. *C.r.Soc.biol.(Paris)* 148: 1728–1729 (1954).
- WEBER, W.: Verkürzung des Achsenskelettes bei der Ziege. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 85: 472–477 (1943).
- WEBER, W.: Die Rückenmarkspunktionsstellen beim Schwein. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 85: 101–104 (1943).
- WEBER, W.: Die Erblichkeit der Disposition zu Zwillingsgeburten beim Simmentaler Fleckvieh. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 86: 283–288 (1944).
- WEBER, W.: Monofollikuläre, zweieiige Zwillinge bei der Ziege. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 86: 489–498 (1944).
- WEBER, W.: Untersuchungen über die Häufigkeit und Erblichkeit der Disposition zu Zwillingsgeburten beim Simmentaler Rind. *Arch.Jul.Klaus-Stift.* 20: 307–361 (1945).
- WEBER, W.: Über Spaltbildungen bei Haustieren. *Jb.Schweiz.Ges.Vererb.forsch.: Arch.Jul.Klaus-Stift.* 21: 361–365 (1946).
- WEBER, W.: Über Art, Häufigkeit und Genfrequenz der Missbildungen unserer Haustiere nebst einem Fall von Agenesie des Geruchsapparates bei einem Kalb. *Schweiz. Arch.Tierheilk.* 88: 497–507 (1946).
- WEBER, W.: Gross- und Kleinhirnaplasie bei einem Kalbe. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 88: 369–371 (1946).
- WEBER, W.: Schistosoma reflexum beim Pferd sowie ein Beitrag zu seiner Genese. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 89: 225–265 (1947).
- WEBER, W.: Angeborener Star, eine rezessive Mutation beim Pferd. *Schweiz.Arch. Tierheilk.* 89: 397–504 (1947).
- WEBER, W.: Doppelbildungen unserer Haustiere. *Leben und Umwelt* 4: 11–15 (1947).
- WEBER, W.: Acranie und Anencephalus partialis bei einem Hündchen. *Schweiz.Arch. Tierheilk.* 90: 443–447 (1948).
- WEBER, W.: Gehirnmissbildungen bei einem Rinderfoeten. *Acta anat.* 7: 207–212 (1949).
- WEBER, W.: Die künstliche Besamung des Rindes in England. *Schweiz.Arch.Tierheilk.* 91: 198–206 (1949).

WEBER, W.: Tierzuchtprobleme in Grossbritannien. Schweiz.Arch.Tierheilk. 91: 707–717 (1949).

WEBER, W.: Genetical studies on the skeleton of the mouse. III. Skeletal variation in wild populations. J.genetics 50: 174–178 (1950).

Dissertationen

AEERHARDT, F.: Beiträge zur Histologie und Histogenese der Unterkieferdrüse (Gl. mandibularis) von Hund und Katze. Vet.-med.Diss. 1936. Z.mikr.-anat.F. 40: 558–585 (1936).

v.ARX, J.: Die Schilddrüse des Pferdes in verschiedenen Altersstadien. Vet.-med.Diss. 1928.

BÄRISWYL, K.: Das Lymphsystem und seine Beziehungen zur Fettspeicherung und zum Fetttransport in der Rindermilchdrüse. Vet.-med.Diss., Bern 1960.

BARTH, K.A.: Der Bau der Iris des Schweines unter spezieller Berücksichtigung des Muskelapparates und der Funktionszustände. Vet.-med.Diss. 1927.

BURRI, K.: Zum Brunstzyklus der Freibergerstute. Vet.-med.Diss. 1948. Schweiz.Arch. Tierheilk. 90: 5–33 (1948).

DACHIS, M.: Zur Histologie und Histogenese der kleinen Unterzungendrüschen (Gl. sublinguales minores) der Hauswiederkäuer, insbesondere des Rindes. Vet.-med.Diss. 1933. Z.mikr.-anat.F. 33: 167–192 (1933).

EGLI, A.: Zur funktionellen Anatomie der Bläschendrüse. Vet.-med.Diss., Bern 1956.

ELLENBOGEN, V.: Beitrag zur Frage der durch die Trächtigkeit bedingten bleibenden Veränderungen an der Uteruswand, speziell der Arteria uterina media und ihrer Äste beim Rind. Vet.-med.Diss. 1930. Z.ges.Anat., Abt. I, 91: 749–770 (1930).

ERNST, R.: Die Bedeutung der Wandepidermis (Hyponychium) des Pferdehufes für die Hornbildung. Vet.-med.Diss. 1954. Acta anat. 22: 15–48 (1954).

FISCHER, J.: Über den Nabel des Kalbes sowie einiger anderer Haustiere, mit besonderer Berücksichtigung seines Verhaltens bei der Geburt. Vet.-med.Diss. 1932. Z.ges.Anat., Abt. I, 97: 535–562 (1932).

GERBER, H.: Zur funktionellen Anatomie der Prostata des Hundes unter Berücksichtigung verschiedener Altersstufen. Vet.-med.Diss. Bern 1961. Schweiz.Arch.Tierheilk. 103: 537–561 (1961).

GRÜNFELD, Y.-F.: Die Myoepithelzellen und die phosphatasehaltigen Strukturen der bovinen Milchdrüse. Vet.-med.Diss., Bern 1964.

HAGMANN, A.: Untersuchungen über die Kastrationsatrophie am Uterus des Rindes. Vet.-med.Diss. 1929. Schweiz.Arch.Tierheilk. 71: 125–141, 179–204 (1929).

HAUSER, H.: Über interessante Erscheinungen am Epithel der Wiederkäuervormagen. Vet.-med.Diss. 1929. Z.mikr.-anat.F. 17: 533–613 (1929).

KLOPPER, U.: Spontankontraktionen und Oxytocinwirkung an Muskelstreifen des Rinderuterus unter verschiedenen Versuchsbedingungen. Vet.-med.Diss., Bern 1962.

LAMY, E.: Complément de recherche sur l'innervation de l'extrémité du membre thoracique (« main ») et la construction fonctionnelle des articulations phalangiennes chez le cheval. Vet.-med.Diss. 1949. Schweiz.Arch.Tierheilk. 91: 564–580, 652–669 (1949).

MESHORER, A.: Zur Frage der Entstehung von Spontankontraktionen der glatten Muskulatur im Rinderuterus. Vet.-med.Diss., Bern 1964.

MOSIMANN, W.: Zur Anatomie der Rindermilchdrüse und über die Morphologie ihrer sezernierenden Teile. Vet.-med.Diss. 1949. Acta anat. 8: 347–378 (1949).

MÜHLETHALER, E.: Das histologische Bild der Speicheldrüsen (Parotis, Submandibularis und Sublingualis) der Katze nach parasymphathischer und sympathischer Reizung. Vet.-med.Diss. 1942. Z.mikr.-anat.F. 52: 291–328 (1942).

- NIGGLI-STOKAR, U.: Faseranalyse der Euternerven und die Nervenendformationen in der Zitzenhaut des Rindes. Vet.-med.Diss., Bern 1961.
- PERK, K.: Über den Bau und das Sekret der Glandula-Bulbo-Urethralis von Rind und Katze. Vet.-med.Diss., Bern 1957.
- SARKKILA, A.: Beiträge zur Histologie der Unterkieferdrüse des Pferdes. Vet.-med.Diss. 1928. Z.ges.Anat., Abt.I, 87: 252–274 (1928).
- SCHENKER, J.: Zur funktionellen Anatomie der Prostata des Rindes. Vet.-med.Diss. 1949. Acta anat. 9: 69–102 (1949).
- WEBER, W.: Anatomisch-klinische Untersuchungen über die Punktions- und Anästhesiestellen des Rückenmarkes und über die Lage des Gehirns beim Rind. Vet.-med. Diss. 1942. Schweiz.Arch.Tierheilk. 84: 161–173 (1942).
- v. WEISSENFLUH, H.: Über Sekretionsvorgänge in den Unterzungendrüsen von Katze und Hund. Vet.-med.Diss. 1936. Z.mikr.-anat.F. 39: 79–99 (1936).
- WICKI, F.: Die Entwicklung der Milchgänge beim Rind. Vet.-med.Diss. 1926.

Weitere verstorbene Mitglieder

Autres membres décédés

Altri soci defunti

BIANCHI, A., Prof., Padoue
CHAPPUIS, P.-A., Dr, Toulouse
HEINIS, F. sen., Dr, La Chaux-de-Fonds
HOPF, H., Prof., Zollikon
LUDWIG, E., Prof., Riehen
SCHWEIZER, J., Dr, Vienne
STOCKER, J., Dietikon
STOLL, A., Prof., Arlesheim
TSCHUDI, A., Dr, Glaris
VAUTIER, Simone, Dr, Genève
WENGER, P., Dr, Genève
VON WYSS, W., Dr, Bâle